



AIDS-Hilfe
Duisburg / Kreis Wesel e.V.

Fachstelle für sexuelle Gesundheitsförderung

Jahresbericht 2020



Inhaltsverzeichnis

1. Geschäftsbericht für das Jahr 2020	4
2. Beratung	9
3. Begleitung	10
4. Öffentlichkeitsarbeit	12
5. Zielgruppenspezifische Prävention	
5.1. Youthwork / Prävention in der Allgemeinbevölkerung	14
5.2. Herzenslust Duisburg / Kreis Wesel	18
5.3. Frauen und HIV-/ Aidsprävention bei Frauen in besonderen Lebenslagen, Frauen und HIV / Aids / Migration	22
5.4. Drogen und Substitution	24
5.5. Gesundheitsförderung in Haft	30
5.6. SCHLAU Duisburg	31
6. SELF Duisburg / Kreis Wesel	32
7. Ehrenamt und Danksagung	33
8. Controlling	34

SAG'S DEINEN FOLLOWERN

**HIV IST UNTER THERAPIE
NICHT ÜBERTRAGBAR.**

#wissenverdoppeln

SAG'S OMA & OPA

SAG'S SIRI

SAG'S DEINEN FREUND_INNEN

**HIV IST UNTER THERAPIE
NICHT ÜBERTRAGBAR.**

#wissenverdoppeln

Geschäftsbericht

2020 - kein Jahr wie jedes andere. Corona hatte die Welt und uns fest im Griff. Dennoch stand unsere Einrichtung nie still. Wie selten zuvor in unserer Vereinsgeschichte wurden unsere Arbeit, unsere Routinen, unsere Organisation und unsere Angebote so umgekrempelt und neu aufgestellt wie in diesem Jahr.

Der vorliegende Sachbericht soll Ihnen und euch einen Einblick in unseren Verein, unsere Aufgaben und Ziele schenken. Sie erfahren, welche Kampagnen wir verfolgen, wie sich die Arbeit mit den Zielgruppen gestaltet, welche Aufträge wir für die Bürger*innen der Stadt Duisburg und des Kreises Wesel erfüllen, aber auch, warum wir mit Sorge auf die kommende Zeit blicken und es in den nächsten Jahren wichtiger denn je ist, dass die AIDS-Hilfe mit den notwendigen Förderungen und Ressourcen ausgestattet ist.

Die Ziele der AIDS-Hilfe sind u.a. die Minimierung der HIV-Neuinfektionen und die Umsetzung des Menschenrechts auf Gesundheit, Information und Aufklärung. Dazu gehört auch die adäquate Versorgung von Menschen mit HIV und AIDS.

Angeichts der epidemiologischen Situation in Deutschland müssen Präventionsmittel und -maßnahmen dort zur Verfügung stehen, wo sie besonders benötigt werden, z.B. in Bereichen von (Beschaffungs-)Prostitution, bei Menschen mit bestimmten Einwanderungsgeschichten oder bei der Versorgung von Suchterkrankten oder Menschen in Haft. Ferner auch im Bereich von homo- und bisexuellen Männern und Männern, die Sex mit Männern haben (MSM). Angesichts der steigenden Anzahl von HIV-Infektionen bei heterosexuellen Personen müssen auch hier die Aufklärungs- und Präventionsanstrengungen verstärkt werden. Die Aufzählung zeigt: Ohne zielgruppenspezifische Präventionsangebote kann eine Verringerung der Infektionszahlen nicht erreicht werden. Die AIDS-Hilfe leistet hier einen großen und wichtigen Teil für die Region!

Kampagnen und Aktionen

#wissenverdoppeln: Die Kampagne wirkt! Dass HIV unter stabiler Therapie nicht mehr übertragbar ist, wussten 2017 nur etwa 10 % der Bevölkerung. Bereits ein Jahr später stieg der Anteil auf 18%. Hier gilt es, weiterzumachen und das Wissen und die Formel $n = n!$ (nicht nachweisbar = nicht übertragbar) ins Land und in unsere Region zu tragen.

„Menschen mit HIV können längst leben wie alle anderen. Medikamente verhindern die Vermehrung des Virus im Körper und erhalten so die Gesundheit. Nach einiger Zeit ist das Virus dann im Blut nicht mehr nachweisbar. Und damit nicht mehr übertragbar – auch beim Sex nicht. Im Alltag war HIV sowieso noch nie übertragbar. (...) Dass HIV unter Therapie nicht übertragbar ist, beweisen mehrere große Studien. Beobachtet wurden Tausende gemischt HIV-positiv-negative Paare, die über 100.000 Male Sex ohne Kondom hatten, ohne dass es zu einer Übertragung kam. So trägt „Schutz durch Therapie“ heute zu einer erfüllten Sexualität ohne Ängste bei. Auch im Alltag kann die Information irrationale Ängste beseitigen. Zwar hat noch nie die Gefahr bestanden, sich bei der Zusammenarbeit, beim Sport oder über das berühmte geteilte Trinkglas zu infizieren. Solche Befürchtungen gibt es aber trotzdem noch immer. Wenn nun selbst beim Sex keine Übertragung mehr möglich ist, dann ist die Vorstellung eines Risikos im Alltag wirklich nur noch abwegig.“ (DAH, 25.11.2020,

Ziel ist es, endlich mehr Entspannung im Umgang mit HIV und AIDS und damit eine deutliche Senkung der bedeutungsvollsten Testbarrieren zu erreichen, nämlich den Abbau von Stigmatisierung und Diskriminierung von Menschen mit HIV und AIDS voranzutreiben.

„Leben mit HIV – anders als du denkst“ – diese Botschaft sollte in diesem Jahr zeigen, dass Menschen mit HIV ein ganz normales Leben führen können, in dem sich die alltäglichen Sorgen, Ängste und Probleme genauso abspielen, wie bei jedem anderen Menschen auch. Die AIDS-Hilfe Duisburg / Kreis Wesel unterstützt die Gemeinschaftsaktion der Deutschen AIDS-Hilfe, der Deutschen AIDS-Stiftung sowie der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA). Ziel ist es, durch Einblicke in den Alltag und den Wissenstransfer Vorurteile und veraltete Denkmuster abzubauen, um so zu einem respektvolleren und selbstverständlicheren Umgang zu gelangen. Denn auch wenn sich das alltägliche Leben für HIV-positive Menschen normalisiert hat, erfahren sie leider immer noch Diskriminierung und Unverständnis bei ihren Mitmenschen. Hier müssen wir noch viel Aufklärungsarbeit leisten.

Epidemiologie – HIV in Deutschland und unserer Region

Dem Robert-Koch-Institut (RKI) wurden für das Jahr 2020 insgesamt 2454 gesicherte HIV-Neudiagnosen gemeldet. Dies entspricht einem Rückgang im Vergleich zum Vorjahr von 21%.

Diesen deutlichen Rückgang begründet das RKI mit den Folgen der COVID-19-Pandemie und benennt drei Faktoren: 1. Ein Rückgang der Sexualpartner*innen – insbesondere während des ersten Lockdowns. 2. Ein Rückgang von Testangeboten und Testnachfragen. 3. Ein Rückgang der Mobilität, sowohl zwischen den Ländern als auch innerhalb Deutschlands.

Jedoch befürchtet das RKI, „dass der Rückgang bei den HIV-Testungen im Jahr 2020 zu einer steigenden Zahl noch nicht diagnostizierter HIV-Infektionen geführt haben könnten. Bei der Wiederzunahme der sexuellen Aktivität nach Abflauen der COVID-19-Pandemie könnte dies zu einem stärkeren Wiederanstieg von HIV-Neuinfektionen führen.“ (RKI, 2021, S. 10)

(vgl. RKI, 2021, Epidemiologisches Bulletin – HIV-Jahresbericht 2019 – 2020)

In den Jahren 2018 – 2020 wurden die meisten HIV-Neudiagnosen aus Nordrhein-Westfalen gemeldet. Im Vergleich zu anderen Bundesländern sind die Zahlen steigend.

Die gemeldeten HIV-Neudiagnosen verteilen sich auf folgende Transmissionsgruppen: Die größte Gruppe bilden mit 40,9% weiterhin MSM (Männer, die Sex mit Männern haben). Heterosexuelle Übertragungswege lassen sich auf ca. 24 % (davon 70 % Frauen und 30 % Männer) berechnen – bei seit Jahren leichtem Anstieg. Bei Menschen, die intravenös Drogen gebrauchen, liegt der Anteil bei ca. 7 % – allerdings Tendenz steigend.

Zu beachten ist an dieser Stelle der Anteil von 30 %, bei dem es keine ausreichende Angaben zum Übertragungsweg gibt. Man kann somit nicht valide eruieren, wo bzw. wie sich die Menschen mit dem HI-Virus infiziert haben. (vgl. RKI, 2021, S. 4-5)

Erfreulich ist weiterhin der Rückgang bei der Gruppe der MSM. Die Prävention zeigt hier beachtliche Erfolge, sowohl durch die Kampagnen als auch durch die Infrastruktur und erhöhte Testbe-

reitschaft. Diese positive Entwicklung verzeichnet sich allerdings (vor Beginn der Pandemie) eher vorwiegend in Regionen wie Großstädte mit guter Versorgungsstruktur. Wie sich die Daten nach Ende der pandemiebedingten Einschränkungen entwickeln, hängt auch maßgeblich von der Gestaltung der öffentlichen Gesundheitsdienste ab und wie sich die Angebote der zielgruppenspezifischen Selbsttests etablieren.

Ferner gilt es, allen Menschen in Deutschland, die mit HIV leben, Zugang zur Therapie zu ermöglichen!

Bis zum Ende des Jahres 2019 lebten ca. 90.700 Menschen in Deutschland mit einer HIV-Infektion. Bei circa 10.800 Personen wurde dies noch nicht diagnostiziert. „Wer von seiner Infektion nichts weiß, kann das Virus unbeabsichtigt weitergeben (...).“ (RKI, Pressemitteilung, 2020) Ferner ist die Sterblichkeit bei Spätdiagnosen höher als bei früherer Diagnosestellung. Im Jahr 2019 sind ca. 380 Menschen an den Folgen der HIV-Infektion gestorben. (vgl. RKI, Pressemitteilung, 2020)

Etwa 88 % der HIV-Infektionen in Deutschland sind diagnostiziert. Der Anteil an HIV-positiven Menschen, die eine antiretrovirale Therapie erhalten, liegt mittlerweile bei 96%. Bei fast allen (96%) ist die Behandlung so erfolgreich, dass sie nicht mehr infektiös sind – das Virus also nicht mehr übertragen können! Dies heißt im Umkehrschluss: „Infektionen werden in erster Linie durch Menschen übertragen, deren HIV-Infektion noch nicht diagnostiziert ist.“ (RKI, Pressemitteilung, 2020)

Die aktuelle Kampagne der WHO 95-95-95-0 bis 2030 scheint aufgrund der aktuellen Statistik realisierbar zu sein. Doch an dieser Stelle ist Vorsicht geboten. Wir wissen nicht, ab wann wir von einem Ende der Pandemie sprechen. Wir wissen nicht, wie nachhaltig sich die pandemische Lage, Lockdown und Coronainfektionswellen auf die HIV-Infektionen auswirken, wann wieder flächendeckend und regelmäßig Testmöglichkeiten bereit stehen oder wann die durch die Krisenlage in 2020 bisher unentdeckten Infektionen diagnostiziert werden. Sowohl auf (inter-)nationaler, landes- und kommunaler Ebene müssen Kampagnen, Angebote und finanzielle Mittel zu Verfügung gestellt werden, um die erreichten (Zwischen-)Ziele in der HIV- und STI-Prävention nicht zu gefährden!

(95-95-95-0: 95% aller HIV-positiven Menschen kennen ihre Diagnose. 95% davon werden behandelt. 95 % davon haben eine Viruslast unterhalb der Nachweisgrenze. 0 % werden aufgrund ihrer Infektion diskriminiert.)

Entscheidend für den Erfolg der strukturellen Prävention ist die partnerschaftliche und partizipative Kooperation zwischen den staatlichen Strukturen (also den unteren Gesundheitsbehörden) und den freien Trägern. Die AIDS-Hilfe Duisburg / Kreis Wesel ist die einzige Fachorganisation in unserer Region. Und diese erfordert personelle und materielle Ressourcen, die dauerhaft angelegt sind. Nur so lassen sich nachhaltige Effekte erzielen.

Natürlich lebt die Arbeit der AIDS-Hilfe auch vom regionalen und überregionalen Netzwerk. Die Versorgungslage in unserer Region ist weiterhin nicht zufriedenstellend. Wir haben mit Dr. Friedhelm Kwirant nur einen (!) Schwerpunktbehandler in Duisburg. Wir danken ihm und dem Praxisteam für ihren unermüdlichen Einsatz! Im Kreis Wesel gibt es keine Schwerpunktpraxis für die Versorgung HIV-positiver Patient*innen. Nicht wenige Betroffene müssen auf die umliegenden Städte ausweichen und hierfür weite Fahrstrecken in Kauf nehmen; besonders für Menschen aus der ländlichen Region eine zusätzliche Belastung. Interessenver-



Peter Külpmann



Daniela Niemczyk

bände werden weiterhin aktiv auf die Politiker*innen der Parteien auf Bundes- und Landesebene zugehen, um auf die Situation der Patient*innen aufmerksam zu machen.

Die Erfolge der medikamentösen Behandlung der HIV-Infektion zeigen auch in unserer Region Wirkung. Etwa 2/3 der HIV-positiven Menschen können unter stabiler Therapie ein halbwegs normales Leben ohne oder mit geringer Unterstützung leben. Gut 1/3 bedarf jedoch kurzzeitig sehr intensiver oder dauerhafter Beratung und Begleitung durch das professionelle Hilfesystem. Sie sind auf die AIDS-Hilfe und ihre Kooperationspartner*innen angewiesen. Oftmals finden wir prekäre Lebenssituationen vor, die ohne Unterstützung von außen nicht überwunden werden können. Auch die Gruppe der sogenannten „Late Presenter“ (also Menschen, die erst spät von ihrer HIV-Infektion erfahren) treten häufig erst sehr spät und mit schweren gesundheitlichen Problemlagen in die Versorgung ein – nicht selten mit fortgeschrittenem Immundefekt. Hier bedarf es schneller Intervention, um das (Über-)Leben zu sichern.

Das Jahr 2020 im Verein

Auch für uns als AIDS-Hilfe war die Arbeit und das Vereinsleben anders als in den vielen Jahren zuvor. Auch wir haben im Berichtsjahr mit Einschränkungen und Schwierigkeiten durch die Pandemie zu kämpfen. So mussten wir das Mittwochscfé in Gänze schließen, im Frühjahr konnte „Beratung und Test“ (BuT) nicht stattfinden, die Gruppenangebote im Ambulant Betreuten Wohnen mussten abgesagt werden.

In den Beratungs-, Begleitungs- und Betreuungsbereichen mussten Hygienekonzepte erarbeitet werden, Klient*innen wurden telefonisch erreicht und im Krisenfall mit Alltäglichem wie Lebensmitteln versorgt. Viele Personen, die wir engmaschig begleiten, leben isoliert oder sind einsam, haben keine oder wenig tragfähige Freundschaften oder Familie, verfügen über kein privates Netzwerk, haben neben der HIV-Infektion weitere körperliche

oder psychische Erkrankungen. Manche haben keine Wohnung oder sind von Wohnungslosigkeit oder Einkommensverlust bedroht.

Für diese Menschen war die AIDS-Hilfe oftmals der einzige Kontakt nach draußen. Für sie war und ist die Pandemie erheblich belastender als für viele andere. In dieser kollektiven Krisenzeit wurde einmal mehr deutlich, wie unverzichtbar unsere Arbeit ist.

Das Hygienekonzept (und die stetige Aktualisierung), die Nutzung von Onlinemeetings und eine Regelung zum anteiligen Homeoffice erlaubten es uns schließlich, unsere Arbeit nach kurzer Zeit wieder aufzunehmen – wenn auch anders als bislang.

Der Vorstand möchte sich an dieser Stelle bei allen Mitarbeitenden herzlich für ihr Krisenmanagement, ihre Flexibilität und Einsatzbereitschaft in dieser schweren Zeit bedanken. Diese Leistung ist nicht selbstverständlich!

Die Planungen zur diesjährigen Jahreshauptversammlung – traditionell im Mai – wurden durch die beginnende Coronapandemie bestimmt. Präsenzveranstaltungen durften nicht stattfinden, sodass wir uns entschieden haben, die Mitgliederversammlung zum ersten Mal online durchzuführen. Ein Mittel, was für die besondere Situation adäquat war, aber keine Lösung auf Dauer ist. Wir wünschen uns für das Jahr 2021, das jährliche Zusammentreffen wieder in unseren Räumlichkeiten und mit allen Mitgliedern durchführen zu können.

Die Pandemie hat auch in unserer Kasse zu einem Einbruch geführt. Es fehlen Einnahmen an mehreren Stellen. So durften wir beispielsweise unseren Infostand zum Welt-AIDS-Tag wie gewohnt in der Fußgängerzone in Moers durchführen, es fehlte aber der Weihnachtsmarkt und so auch die entsprechenden Spenden, die uns dank der Moerser*innen immer wieder helfen, unser Angebotsspektrum aufrecht zu erhalten. Gleiches gilt für den 1. Dezember, an dem wir seit vielen Jahren im Duisburger Forum mit Schleifen und Bären auf den Welt-AIDS-Tag aufmerksam machen. Danke an alle Duisburger*innen für die Spenden-



Jo Müller

Vorstand der AIDS-Hilfe Duisburg / Kreis Wesel e.V.
im Jahr 2020

bereitschaft und an das Management des Duisburger Forums, die unsere Aktion möglich machen.

Da ab dem Frühjahr auch viele weitere Veranstaltungen abgesagt werden mussten, gingen unsere jährlichen Spenden erheblich zurück. Drittmittel, die wir dringend benötigen!

Trotz all dieser Umstände werden wir nicht locker lassen, unsere Anstrengungen rund um die strukturelle HIV-Prävention und sexueller Gesundheitsförderung fortzuführen und an Konzepten zu arbeiten, die dies weiterhin ermöglichen.

Wir befinden uns im stetigen Austausch mit der Stadt Duisburg, dem Kreis Wesel sowie dem Land NRW; denn auch hier muss das Interesse sein, die Erfolge der letzten Jahrzehnte nicht zu gefährden. Gerade jetzt gilt es, Ressourcen zu investieren, um eine wesentliche Verschlechterung im Test-, Diagnose- und Versorgungssystem sowie in der Prävention zu vermeiden.

Mit der derzeitigen finanziellen Ausstattung wird es zukünftig nicht möglich sein, dauerhaft die Angebote bereitzuhalten, die es für eine wirkungsvolle strukturelle Präventions-, Beratungs- und Begleitungsarbeit benötigt. Durch die gedeckelten Landes- und kommunalen Mittel wird es immer schwieriger, unser Angebotspektrum aufrecht zu erhalten, da – im Gegensatz zu den Zuwendungen – die Kosten schlichtweg steigen. In diesem Jahr stellt es sich besonders dramatisch dar, da Drittmittel (wie Spenden) wegbrechen, aber gleichzeitig Investitionen in die Ausstattung getätigt werden müssen, um überhaupt handlungsfähig zu bleiben.

Das Jahr 2020 hielt auch besondere personelle Veränderungen bereit. Dietmar Heyde, der seit 23 Jahren die Geschicke der AIDS-Hilfe Duisburg / Kreis Wesel e.V. geprägt hat, der für die Öffentlichkeitsarbeit, Youthwork und die Außendarstellung unseres Vereins zuständig war, sich als Geschäftsführer um die Vereinsbelange mit Kommunen aus Stadt und Kreis gekümmert und damit unsere finanzielle Situation abgesichert hat, hat im November 2020 sein Amt als Bürgermeister der Stadt Rhein-

berg angetreten. Für uns ein sehr trauriger Umstand, ein Glück für die Rheinberger*innen! Hiermit sind bestimmt nicht all seine Arbeitsfelder aufgeführt. Der Vorstand, das Team und alle Mitglieder möchten sich für dein intensives Engagement, die fachliche Kompetenz und deinen persönlichen Einsatz für den Verein herzlich bedanken! Wir wünschen dir viel Erfolg bei deiner neuen Tätigkeit.

Unsere fachliche Leitung des Ambulant Betreuten Wohnens, Marie Schellwat, ist im Oktober 2020 Mutter geworden und befindet sich bis April 2021 in Elternzeit. Unsere Glückwünsche zum Nachwuchs und euch alles Gute, Gesundheit und viel Freude!

Die Stellvertretung, Annika Schreiber, erklärte sich bereit, die Aufgaben der Leitung zu übernehmen. Um die frei gewordenen Betreuungskapazitäten schnell zu besetzen, konnten wir Anika Meyers für das Ambulant Betreute Wohnen gewinnen, sodass es möglich war, das Angebot ohne Einschränkungen weiterzuführen. Vielen Dank für euren Einsatz!

Zum Ende des Jahres mussten wir uns also neu orientieren. Es galt, eine zeitnahe (und bestenfalls kostenneutrale) Lösung zu finden, da im Budget der AIDS-Hilfe keine finanziellen Möglichkeiten einer bezahlten Geschäftsführung vorhanden sind. Unser langjähriger Mitarbeiter in der Verwaltung, Werner Garbe, erklärte sich bereit, die Aufgaben der Geschäftsführung kommissarisch zu übernehmen. Um ihn im Verwaltungsbereich zu entlasten, wurden die Wochenarbeitsstunden unserer Mitarbeiterin Susanne Renner aufgestockt. Wir danken Werner und Susanne für ihre Bereitschaft, die es uns ermöglicht, unsere Arbeit in gewohnter Weise fortzuführen.

Perspektivisch werden Werner Garbe und Marie Schellwat ab Mai 2021 jeweils anteilig die Geschäftsführung übernehmen und so als Duo die Leitung der Vereinsarbeit übernehmen.

Erfreulich in diesem Berichtsjahr ist auch, dass Nadine Bolte eine Fortbildung im Bereich der Gebärdensprache absolviert hat. Damit ist es uns möglich, dem Personenkreis der Gehörlosen und

hörbehinderten Menschen ein Beratungsangebot vorzuhalten, der ansonsten nur wenig Möglichkeiten hat, sich über das Thema HIV, STI und sexuelle Gesundheit zu informieren. Auch Zielgruppen von JES können so erreicht werden. Dass wir diese Beratung in unserer Einrichtung anbieten können, ist in NRW einmalig. Wir danken dir, liebe Nadine, für dein Engagement und deine Energie für diese Projekt!

Gehörlose oder Höreingeschränkte können persönliche Beratungstermine über ein Kontaktformular auf der Homepage vereinbaren. Ebenso ist E-Mailberatung möglich. Zudem wurden in Kooperation mit JES NRW e.V. Gebärdenvideos zum Selbsthilfenetzwerk erstellt, die online angeschaut werden können. Diese findet man zusätzlich auch in Textform in einfacher Sprache, so dass der Zugang zu Informationen im Sinne der Barrierefreiheit noch niederschwelliger ist und möglichst vielen Menschen verständlich gemacht werden kann. Ein Outtakevideo zur Entstehung der Videoserie ist ebenso online abrufbar.

An dieser Stelle ein großes Dankeschön an alle Mitwirkenden, ohne die dieses Projekt nicht möglich gewesen wäre:

Idee: Renate Hermanns, Nadine Bolte

Antragsstellung, Erarbeitung einer Projektskizze, finanzielle Projektdurchführung:

Axel Henschel, Nadine Bolte

Drehbuch, Dolmetschen, Darstellung: Nadine Bolte

Videoproduktion, Dreh, Videobearbeitung: Simon Kleimeyer

Technische Umsetzung: Renate Hermanns

Weitere Unterstützer*innen:

Gehörlosenberatung im Gesundheitsamt Bochum, Transignum Mülheim, sowie JES NRW e.V.

Außerdem danke an alle gehörlosen Menschen, die uns bestärkt haben, dieses Projekt anzufangen!

Nicht zu vergessen sind an dieser Stelle auch die vielen Stunden, die von unseren ehrenamtlichen Kräften für die AIDS-Hilfe Duisburg / Kreis Wesel erbracht wurden. Wenn sich die Arbeit auch für sie in 2020 anders dargestellt hat, so ist sie für unseren Verein wertvoller denn je. Trotz Lockdown und weiteren Einschränkungen wurden hier im Rahmen der Möglichkeiten viel Präventions- und weitere anfallende Arbeit zur Unterstützung unserer hauptamtlichen Mitarbeitenden geleistet. Die Tatsache, dass wir diese Unterstützung bekommen, ermöglicht uns, die Angebote im Bereich der sexuellen Gesundheitsförderung zu erhalten. Hier gilt unser besonderer Dank allen, die ihre Freizeit, ihre fachlichen und persönlichen Ressourcen sowie ihr Engagement dem Verein zu Verfügung stellen.

Wir leben vom ehrenamtlichen Engagement und den Mitgliedern, nicht zuletzt auch wesentlich von unserem Vorstand. Die vertrauensvolle und gewinnbringende Zusammenarbeit stellt sich besonders in Krisenzeiten wie der Pandemie als sehr wertvoll und nicht selbstverständlich dar. Das Füllen dieser verantwortungsvollen Aufgabe verdient unseren größten Respekt und den Dank der Mitarbeiter*innen- und Mitgliedschaft.

Auch besonders erwähnt werden sollen an dieser Stelle die vielen Kooperationspartner*innen und Unterstützer*innen. Vielen Dank an die substituierenden Ärzt*innen, an den Öffentlichen Gesundheitsdienst der Region, die Medienvertreter*innen mit ihren Beiträgen und Hinweisen, die Aktion Mensch für die Förderungen, an Vincente Diaz-Fernandez für den EDV-Support, alle beteiligten Schulen und Firmen für die Unterstützung des Welt-AIDS-Tages sowie das Team der Burgschänke Alten für das hervorragende Essen zur Weihnachtsaktion. Nicht zu vergessen sind auch alle treuen Freund*innen und Förder*innen, Sympathisant*innen und Zuwendungsgeber*innen sowie die Vertreter*innen aus Politik, Verwaltung, die Staatsanwaltschaften für die Berücksichtigung der AIDS-Hilfe bei der Zuweisung von Geldstrafen und Bußgeldern, die medizinischen und Beratungseinrichtungen der Region und natürlich unsere Dachverbände – der Paritätische Wohlfahrtsverband mit den Kreis- und Landesgruppen, die Deutsche AIDS-Hilfe e.V. sowie die Aidshilfe NRW.

Verweise:

Robert Koch-Institut (2020): „Welt-AIDS-Tag – RKI veröffentlicht neue Daten zu HIV/AIDS in Deutschland“, Pressemitteilung, https://www.rki.de/DE/Content/Service/Presse/Pressemitteilungen/2020/09_2020.html

Robert Koch-Institut (2021): „Epidemiologisches Bulletin – Aktuelle Daten und Informationen zu Infektionskrankheiten und Public Health. HIV-Jahresbericht 2019 – 2020“. [Marcus U, Kollan C, Günsenmeier-Bartmeyer B, Bremer V: HIV -Jahresbericht 2019 – 2020]

Deutsche AIDS-Hilfe (DAH), 25.11.2020: „Kampagne zum Welt-AIDS-Tag: HIV-Medikamente verhindern die HIV-Übertragung“, <https://www.aidshilfe.de/meldung/kampagne-welt-aids-tag-hiv-medikamente-verhindern-hiv-uebertragung>



Beratung

Ein Hauptschwerpunkt als Fachstelle ist die Beratung rund um den Themenkomplex der sexuellen Gesundheit mit dem Fokus auf HIV / AIDS und anderen sexuell übertragbaren Infektionen (STIs).

Die Beratung kann sowohl persönlich zu unseren Öffnungszeiten und nach Vereinbarung in unserer Dienststelle oder aufsuchend erfolgen. Ferner ist das Angebot auch über den E-Mail-Weg und telefonisch zu den Bürozeiten erreichbar.

Für die Beratung in der AIDS-Hilfe Duisburg / Kreis Wesel e.V. stehen hauptamtliche Mitarbeiter*innen zur Verfügung. Bei den Gesprächen wird auf eine ruhige und entspannte Atmosphäre geachtet und können auf Wunsch anonym erfolgen. Bei Beratungen von Personen, die kürzlich ihr HIV-positives Testergebnis erhalten haben, kann im Sinne der Hilfe zur Selbsthilfe immer das Angebot unterbreitet werden, mit einem geschulten HIV-Positiven zu sprechen, der schon länger mit der Infektion lebt.

Die persönliche Beratung ist nun auch für gehörlose und schwersthörige Menschen nach Terminvereinbarung über ein Kontaktformular auf der Homepage möglich. Dazu steht eine Mitarbeiterin zur Verfügung, die sich in deutscher Gebärdensprache (DGS) fortgebildet hat. Die E-Mail Beratung für gehörlose oder schwersthörige Menschen in deutscher Gebärdensprache (DGS) ist auch möglich. Diese kann unter der Adresse: nadine.bolte@aidshilfe-duisburg-kreis-wesel.de erreicht werden.

Die Länge und Anzahl der Beratungen sind sehr unterschiedlich, da sich auch die Bedarfe der Ratsuchenden individuell gestalten. Die Spanne reicht von Einmalkontakten – also einem einzelnen Termin, in dem alle Fragen geklärt werden konnten – bis hin zu mehrfachen und engmaschigeren Einheiten. In manchen Fällen begleiten wir die hilfeschuchende Person auch langfristig nach einer Beratung, da regelmäßiger und / oder intensiverer Unterstützungsbedarf erkennbar wird oder akut angezeigt ist. Im Vordergrund stehen in der Regel Fragen rund um das Thema HIV/AIDS und in Folge dessen oder aufgrund bereits bestehender

vielschichtiger Problemlagen nachgehende Unterstützungs- und Vermittlungsaufgaben. Wie viele Personen wir im Jahr 2020 erreicht haben, sind den beiliegenden Controllingzahlen zu entnehmen.

Wie alle Bereiche unseres Vereins war auch die Praxis unserer Beratungsarbeit von der Coronapandemie betroffen. Termine in der Dienststelle konnten im ersten Lockdown nur in Ausnahmefällen stattfinden. Dafür verzeichneten wir höhere Werte in der Kontaktaufnahme via Telefon und E-Mail. Gemäß der jeweils gültigen Coronaschutzverordnung sowie des implementierten Hygienekonzeptes waren später face-to-face-Beratungen wieder möglich – allerdings nur nach vorheriger Terminvereinbarung.

Die AIDS-Hilfe Duisburg / Kreis Wesel e.V. beteiligt sich mit bundesweit 25 weiteren Einrichtungen an der Anonymen Telefonberatung der Deutschen Aidshilfe e.V.. Unter der Rufnummer 0180 / 33 19411 können sich Ratsuchende mit ihren Fragen rund um HIV / AIDS an die geschulten Berater*innen wenden. Wir werden jeden Donnerstag in der Zeit von 9.00 bis 12.00 Uhr geschaltet. Das Angebot wird sehr gut genutzt. Nicht selten verzeichnen wir in dieser Zeitspanne mehr als 15 Anrufe. Häufig melden sich Menschen, die sich über das Internet oder andere Quelle informiert haben, aber durch die Vielfalt an unterschiedlichen Aussagen im Ergebnis eher verunsichert wurden und umso dankbarer für klare und kompetente Beratungsleistungen sind. Die Telefonberatung trägt dem Wunsch nach Anonymität in besonderem Maße Rechnung. Dadurch können die Anrufer*innen ihre Fragen freier formulieren und für sie eher Scham behaftete Themen offen kommunizieren. Nicht selten geht es um konkrete sog. Risikokontakte und HIV-Ansteckungsrisiken, aber auch um HIV-Testverfahren oder andere STI's. Die Qualitätssicherung des Angebotes erfolgt u.a. durch regelmäßige Schulungen, Telefonberater*innentreffen und Austausch mit hauptamtlichen Koordinationen.



Begleitung

Die Begleitung von HIV-positiven und an Aids erkrankten Menschen ist schon seit Gründung der AIDS-Hilfe Duisburg / Kreis Wesel e.V. ein Kernstück unserer Arbeit. Wichtige Ziele sind die psychische Stabilisierung und Akzeptanz einer veränderten Lebenssituation. HIV ist heute eine chronische Erkrankung, die eine lebenslange ART (Anti-Retrovirale Therapie) erforderlich macht. Sind die Menschen in medizinischer Behandlung, können sie in der Regel ein normales Leben führen. Die Diagnose HIV-positiv ist dennoch ein kritisches Lebensereignis, die nicht selten professionelle Unterstützung notwendig macht – teilweise kurzzeitig, manchmal aber auch über längere Zeiträume.

Die Menschen, die wir im Rahmen unserer Begleitungsarbeit betreuen, haben vielschichtige Problemlagen. Nicht selten sind diese sogar existenzbedrohend. Verlust der Wohnung und anstehende Obdachlosigkeit, bei Migrant*innen häufig ein fehlender Krankenversicherungsschutz (die den Zugang zu der lebenswichtigen ART erschweren oder verzögern), bei HIV-positiven Drogenkonsument*innen können psychische, physische und mentale Instabilität aufgrund von Drogenkonsum oder fehlende Adhärenz (Therapietreue zur antiretroviralen HIV Medikation) hinzukommen.

Da die sozialen Verhältnisse wesentlich auf die individuelle Gesundheit der einzelnen einwirken, muss das soziale Umfeld ebenfalls mit einbezogen werden. Nicht selten ist eben jenes nicht tragfähig oder sogar gänzlich nicht vorhanden. Die Betroffenen können auf wenig private Unterstützungsressourcen zurückgreifen, was unsere Arbeit in diesem Kontext noch wichtiger macht.

Da eine HIV-Infektion mittlerweile wie beschrieben den Status einer chronischen Erkrankung erlangt hat, werden unsere Begleiteten älter und haben eine ähnlich hohe Lebenserwartung wie die restliche Bevölkerung. Es ist daher bedeutsam, für bestimmte Vorsorgeuntersuchungen zu sensibilisieren und altersbedingte Erkrankungen, wie das Thema „Krebs und HIV“, mit in den Fokus zu nehmen.

Weiter präsent ist die Begleitung der sog. „Late Presenter“, wie im Geschäftsbericht beschrieben. „Im Jahr 2019 wurden etwa 34% der HIV-Infektionen mit einem fortgeschrittenen Immundefekt und etwa 15% mit dem Vollbild AIDS diagnostiziert.“ (Robert Koch Institut, Epidemiologisches Bulletin 2020/Nr.48, S.3)

Sicherlich ist eine späte HIV-Diagnose oder der Umstand eines fortgeschrittenen Immundefekts AIDS heute medizinisch sehr gut behandelbar. Dennoch erfordern die Auswirkungen nicht selten eine zeitintensive Beratungs- und Begleitungsarbeit.

So komplex sich die Problemlagen unserer Klient*innen

darstellen, so individuell sind auch unsere Beratungsgespräche und Begleitungstermine. Wir unterstützen z.B. bei Partnerschafts- und familiären Konflikten, sozialrechtlichen und finanziellen Problemen, Antragstellungen und Widersprüchen im SGB sowie bei Hürden und Hindernissen in der Bewältigung des Alltags. Bei weitergehenden und komplexeren Problematiken stellen wir Kontakt zu entsprechenden Beratungsstellen, wie zum Beispiel der Schuldnerberatung, her. Ein wesentlicher Lebensbereich stellt auch die Gesundheitsversorgung dar. Begleitungen zu medizinischen Einrichtungen wie Krankenhäusern und niedergelassenen Praxen sowie die Sicherstellung des Zugangs zu Behandlungen sind Teil des Aufgabenbereichs.

Bei finanziellen Problemen helfen wir mit unserem Positiven Fond. Ziel ist, dass in dringenden Notfällen eine finanzielle Hilfe ohne großen administrativen Aufwand ermöglicht werden soll. Die Gesamtausgaben beliefen sich im Jahr 2020 auf ca. 900 €. Ein gewiss geringer Betrag, der trotzdem in Notlagen für jeden einzelnen Betroffenen eine enorme Entlastung darstellt – finanziell und vor allem psychisch.

Bei größeren Beträgen stellten wir Anträge an die Deutsche AIDS-Stiftung, soweit die Antragshintergründe die Kriterien der Stiftung erfüllen.

Die Begleitungsarbeit war im Berichtsjahr teilweise nur eingeschränkt möglich, besonders in den Lockdownzeiten, die strenge Kontaktbeschränkungen mit sich brachten. Hier hielten wir größtenteils telefonischen Kontakt und vereinbarten Termine (gemäß der aktuellen Schutzverordnungen) im Freien oder in alternativen Settings. Begleitungsfahrten bspw. zu Ärzt*innen, Krankenhäusern oder anderen Fachstellen konnten durch die Umsetzung unseres Hygienekonzeptes gewährleistet werden. Durch die zeitnahe Anpassung des Arbeitsbereiches war es uns möglich, unseren Klient*innen weiterhin Unterstützung anbieten zu können und sie bei ihren Problemen und Anliegen zu helfen.

Wir bedauern sehr, dass die spontanen und niedrigschwelligen Kontaktaufnahmen durch das Mittwochscafé oder die „offene Tür“ während unserer Beratungszeiten ab dem Frühjahr nicht mehr umsetzbar waren. Wir blieben an dieser Stelle optimistisch, dass wir in 2021 dieses Angebot wieder vorhalten können.

Zusammenarbeit mit Kooperationspartner*innen

Wie bereits beschrieben bringen die Lebenslagen unserer Klient*innen nicht selten vielschichtige Probleme und Bedarfe mit sich, die nur mit Hilfe von Kooperationspartner*innen verschiedener Fachrichtungen und Dienstleistungen gelöst oder gemildert werden können. Wir setzen dabei sowohl auf die langjährig gewachsenen Netzwerke, sind aber auch bestrebt, diese stetig auszubauen.

Besonders sind in diesem Zusammenhang folgende Partner*innen zu nennen:

□ HIV-Schwerpunktpraxen

Für Duisburg und den Kreis Wesel steht uns nur noch eine HIV-Schwerpunktpraxis für die Vermittlung zur Verfügung. Mit der Praxis Dr. Kwirant arbeiten eng zusammen und ist eine wichtige Säule in der Versorgung HIV-positiver Menschen in unserer Region.

Ein Teil unserer Begleiteten wird in den Schwerpunkt-Ambulanzen der Universitätskliniken Essen und Düsseldorf behandelt. Auch hier besteht eine jahrelange Kooperation, die auch durch die örtlichen AIDS-Hilfen gefördert wird.

□ Krankenhäuser

Bei Krankenhausaufenthalten werden unsere HIV-positiven Klient*innen in der Regel in die umliegenden Uni-Kliniken Essen, Bochum und Düsseldorf eingewiesen. Auch hier bestehen gute Kontakte zu den Mitarbeitenden der Stationen.

Auch die örtlichen Krankenhäuser in Duisburg und in den Städten des Kreises Wesel bilden eine wichtige Säule für die Versorgung. Die Zusammenarbeit gestaltet sich allermeist als sehr kooperativ und zielorientiert.

□ Flüchtlingsberatung

In diesem Bereich arbeiten wir fallspezifisch mit Mitarbeitenden von Geflüchtetenunterkünften zusammen; vermitteln zu Ärzt*innen und geben wichtige Hilfestellung zur medizinischen und psychosozialen Stabilisierung der betroffenen Menschen. An dieser Stelle auch ein herzliches Dankeschön an die Dolmetscher*innen, die die Beratungsarbeit möglich machen.

□ Pflegedienste

Einige Klient*innen sind auf die Unterstützung von Pflegediensten angewiesen – teils kurzzeitig, teils dauerhaft. Die Zusammenarbeit ist für die adäquate Versorgung der Patient*innen aufgrund ihres mitunter komplexen Hilfebedarfs unabdingbar. Auch in diesem Jahr konnten wir die Kooperationen mit den Pflegediensten erfolgreich fortführen.

□ Anwaltspraxen

Die Vermittlung zu und die Kooperation mit Kanzleien von Rechtsanwält*innen ist aufgrund spezifischer Problemlagen unserer Klient*innen immer wieder eine wichtige Säule im Case Management. Die Zusammenarbeit mit den Rechtsanwälten Gödde & Kosthorst war auch im Berichtsjahr 2020 wieder erforderlich. Wir bedanken uns ganz herzlichst für die langjährige Zusammenarbeit.

□ (Ambulant) Betreutes Wohnen

Durch den Aufbau unseres eigenen Angebotes der Eingliederungshilfe (SELF Duisburg / Kreis Wesel) können wir im Bedarfsfall direkt an unsere BeWo-Fachkräfte vermitteln.

Wird eine besondere (früher: stationäre) Wohnform gewählt, verweisen wir auf die Anbieter*innen in unserer Region, die Erfahrungen in der Betreuung HIV-positiver Menschen haben.

□ ÖGD Duisburg

Die enge Kooperation mit dem Öffentlichen Gesundheitsdienst der Stadt Duisburg wurde auch im Jahr 2020 fortgeführt. Durch die Coronapandemie und die Aufgaben des Gesundheitsamtes waren weniger Ressourcen für die Versorgung im HIV-/ STI- Bereich zur Verfügung gestellt worden. Wir erhoffen uns eine intensivere Zusammenarbeit – wie sie bis 2019 durch die Besetzung einer Vollzeitstelle AIDS-Koordination erfreulicherweise gewachsen war – für das nächste Jahr.

Angebote für Menschen mit HIV und Aids

Unser traditionelles Mittwochs-Café ist ein beliebter Treffpunkt zwischen HIV-positiven und an Aids Erkrankten, haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen und der AIDS-Hilfe Sympathie entgegenbringender Menschen. Darüber hinaus ist dieser Ort eine erste Anlaufstelle für an ehrenamtlicher Arbeit Interessierte. Ferner können sich die Besucher*innen über Neuigkeiten in der AIDS-Hilfe informieren und die Angebote an der Infotafel zur Kenntnis nehmen.

Während der Caféöffnungszeiten (mittwochs von 15.00 bis 17.00) sind immer hauptamtliche Mitarbeiter*innen präsent, damit Besucher*innen die Möglichkeiten haben, ihre Anliegen direkt an die Berater*innen heranzutragen.

Ab Beginn der Coronapandemie und dem Lockdown mussten wir erstmals seit Bestehen unseren Cafébetrieb auf unbestimmte Zeit einstellen. Ein herber Einschnitt für unsere Besucher*innen und unsere Mitarbeitenden. Wir blieben telefonisch und auf digitalem Wege in Kontakt. Diese Mittel ersetzen allerdings nicht den direkten Austausch miteinander. Wir hoffen für das nächste Jahr, unser beliebtes Angebot wieder öffnen zu können.

Auch von der pandemischen Situation betroffen war unsere traditionelle Weihnachtsfeier, die in den 30 Jahren zuvor immer am 24. Dezember in den Räumlichkeiten unserer Fachstelle stattfand. Doch 2020 war alles anders. Trotz Hygienekonzept war es uns nicht möglich, zu einer Feier einzuladen. Also wurde ein alternatives Konzept entwickelt. Für die regelmäßigen 20 Teilnehmer*innen wurde das Festessen als Lieferung für daheim konzipiert. Ebenso erhielten alle eine Weihnachtstüte. Die Vorbereitung und die Durchführung der Weihnachtsfeier liegen schwerpunktmäßig in ehrenamtlicher Hand. Die Weihnachtsaktion konnte wieder mit Spenden aus den Kirchengemeinden und insbesondere durch eine Cateringspende von Wolfgang Gödecke – Inhaber der Burgschänke, Alpen – durchgeführt werden, wofür wir uns ganz herzlich bedanken.

Trauerarbeit

Wir gedenken der Verstorbenen in der Mitgliederversammlung und mit unserer Trauerecke, die sich im Café befindet. Hier befinden sich unser Trauerbuch und weitere Informationen zu Verstorbenen.

Im Berichtsjahr 2020 konnten wir leider nicht zu einem Gedenkabend für Angehörige und Freunde unserer Verstorbenen einladen.

Im Berichtsjahr mussten wir uns von einer langjährig Begleiteten verabschieden.

Dank effektiver Medikamente haben die meisten HIV-positiven Menschen mittlerweile eine fast normale Lebenserwartung. Sie können in jedem Beruf arbeiten und ihre Freizeit gestalten wie andere auch. Wird eine Infektion rechtzeitig diagnostiziert und behandelt, ist eine AIDS-Erkrankung vermeidbar und HIV unter Therapie nicht mehr übertragbar!

Leider erleben HIV-positive Personen in ihrem Alltag immer noch Diskriminierung und Stigmatisierung. Hinter ihren Rücken wird getuschelt, Ärzt*innen verweigern Behandlungen, andere verlieren direkt oder indirekt den Arbeitsplatz. Die Zurückweisung und Ausgrenzung wiegt für viele Betroffene heute schwerer als die gesundheitlichen Folgen der Infektion selbst.

Ursachen für dieses Verhalten der anderen sind häufig Vorurteile, Unwissenheit oder unbegründete Ängste vor einer Ansteckung. Hier hilft nur: Darüber reden und Wissen teilen! Es gilt, einfache Präventionsbotschaften zu vermitteln: Im Beruf, im Alltag und in der Freizeit besteht keine Übertragungsgefahr. Beim Sex schützen Kondome genauso gut wie eine HIV-Therapie oder die PreP-Pharylaxe. Und „n = n“: nicht nachweisbar = nicht übertragbar!

Auf der regionalen Ebene ist es u.a. der Auftrag der AIDS-Hilfe Duisburg / Kreis Wesel e.V. diese Botschaften an die Bürger*innen weiterzutragen, aufzuklären, Hürden und Ängste abzubauen sowie auf Missstände hinzuweisen. Dafür engagieren wir uns im Bereich Öffentlichkeitsarbeit.

Hierzu arbeiten wir eng mit unserem Dachverband, der Deutschen AIDS-Hilfe (DAH), zusammen und unterstützen ihre Kampagnen. Diese sind wichtig, um neue Informationen an die Öffentlichkeit heranzutragen und nachhaltig im allgemeinen Wissen zu platzieren.

Allerdings stellen wir fest, dass Botschaften rund um das Thema HIV und STI immer noch schwer zu transportieren sind. Wir stoßen in unserer Arbeitspraxis häufig auf Unglauben, Gleichgültigkeit oder Ablehnung, wenn es um die Annahme der Wahrheiten geht. Nicht zuletzt durch die Coronapandemie und die teils aus der Krise entstandenen Strömungen, die Wissenschaft anzuzweifeln oder zu leugnen, wurde uns allen wieder in Erinnerung gerufen, dass die Vermittlung von Botschaften und Aufforderungen nicht selbstverständlich funktioniert – auch wenn die Informationen auf validen und aktuellen Daten beruhen. Auch ein seit Jahren anhaltender Rechtsruck in der Gesellschaft sowie die meist in populistischen Formen vorgetragenen „fake news“ – durch Desinformation oftmals verbreitet in soziale Medien und Messengerdiensten – machen unseren Auftrag nicht leichter. Diese Entwicklungen gefährden generell die Akzeptanz unterschiedlicher Lebensweisen, das respektvolle Miteinander und den gesellschaftlichen Frieden.

Dennoch werden wir nicht nachlassen, unsere Präventionsarbeit weiterzuführen, da wir wissen, dass es sich lohnt. In Deutschland wurde in den letzten 30 Jahren viel erreicht. Wir müssen genau jetzt verstärkt in die Prävention investieren, um eine weitere Verschlechterung – wie sie die Krise ausgelöst hat – zu stoppen!

Es ist Aufgabe des Landes Nordrhein-Westfalen, der Kommunen sowie der freien Träger, die weitere Verbreitung von HIV-Infektionen zu minimieren, HIV-Infizierte und an AIDS erkrankte Menschen zu unterstützen und sie vor Ausgrenzung und Diskriminierung zu bewahren.

Die AIDS-Hilfe Duisburg / Kreis Wesel e.V. ist ferner Anlaufstelle für Menschen, die Diskriminierungserfahrungen im Alltag erleben mussten und setzt sich für die Betroffenen ein. Dies ist auch anonym möglich. Wir können Kontakt zu den entsprechenden Stellen aufnehmen, machen sie auf den Vorfall aufmerksam, stellen

Informationen zur Verfügung und geben Tipps zum zukünftigen Umgang. Wiederkehrend machen unsere Ratsuchenden solche Erfahrungen im medizinischen Bereich (Krankenhäuser, Praxen etc.). Der aktuelle Stand der Wissenschaft und die Rechtsprechung ist in diesem Sektor längst nicht bei allen präsent. Hier gilt es, weitergehend aufzuklären, um Diskriminierungspotentiale abzubauen.

Auch Hinweise an Verlage und Herausgeber*innen zur Aktualisierung von (Fach-) Literatur und Informationsmedien können unsererseits erfolgen. Denn auch hier verstecken sich veraltete Wissensstände, die wiederum dazu beitragen, dass sich unbeabsichtigte Desinformationen verbreiten und festsetzen.

Der Bereich der Öffentlichkeitsarbeit wird gemeinsam von unseren haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden geleistet. Zentrales Organ bildet die AG Öffentlichkeitsarbeit. Sie trifft sich in der Regel monatlich, um Veranstaltungen und Aktionen, zu konzipieren und zu organisieren. Die Gruppe kann auf einen Stamm langjähriger Mitglieder blicken, neue Interessierte sind immer herzlich willkommen!

Die AIDS-Hilfe Duisburg / Kreis Wesel e.V. möchte ihr Angebot einer breiten Öffentlichkeit zur Verfügung stellen und nutzt dazu verschiedene Orte und Anlässe. Kern ist dabei meist der direkte Kontakt zu den Menschen. Die Coronakrise ist auch eine Krise für die Veranstaltungsbranche und betrifft somit in Teilen auch uns und unsere Aufgaben. Neben der Herausforderung, das sehr breite Spektrum an inhaltlichen Ausrichtungen (HIV und AIDS, Hepatitiden, andere sexuell übertragbare Krankheiten, Drogengebrauch, Frauen und HIV / AIDS, Migration und HIV / AIDS, LGBT*IQ+ Lebenswelten, u.a.m.) über öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen abzubilden, erschwerte uns ab dem Frühjahr 2020 die Pandemie erheblich unsere Arbeit. Termine mussten abgesagt werden, geplante Workshops / Messen / Informationsstände / Schulungen etc. fielen gänzlich aus oder wurden mehrfach verschoben. Die Auswirkungen, die fehlende oder verringerte Prävention nach sich zieht, sind derzeit noch nicht abschätzbar. Die Lage wird sich allerdings verschlimmern, je länger die Pandemie anhält.

Die AIDS-Hilfe verfolgt ihren Auftrag allerdings nicht allein. Wesentliches Moment zum nachhaltigen Gelingen sind Kooperationspartner*innen und das Netzwerk. Nur durch die Zusammenarbeit und die gegenseitige Unterstützung ist es möglich, mehr Menschen für die Gesundheitsförderung zu erreichen. Zusammenkünfte wie der „Runde Tisch zur HIV-Versorgung“, das „Duisburger Aktionsbündnis gegen AIDS“, die Initiativgruppe „Männergesundheits“ und weitere Akteur*innen sind besonders fruchtbar und hoch engagiert. Umso trauriger ist die Tatsache, dass die meisten Veranstaltungen abgesagt werden mussten. Wir alle hoffen auf Wiederaufnahmen nach der Pandemie.

Aktionen und Veranstaltungen dienen nicht nur der pädagogisch-fachlichen Öffentlichkeitsarbeit, sondern sind auch aus finanzieller Sicht ein nicht unerheblicher Faktor für die Akquise von Drittmitteln, auf die wir zur Erhaltung des Angebotes angewiesen sind. Durch Benefizveranstaltungen erhalten wir die Möglichkeit, uns mit Hilfe von Künstler*innen, Prominenten, Ausstellungen oder Einzel- und Gruppenförder*innen als Verein zu platzieren.

Trotz der pandemiebedingten Einschränkungen waren immerhin vereinzelte Aktionen möglich. Herzlichen Dank an die Targobank Dienstleistungs GmbH, die uns auch 2020 tatkräftig beim Verkauf unserer Soli-Bären unterstützt haben. Auch in diesem Jahr wurden im Rahmen des Welt-AIDS-Tages vermehrt nach den Bären mit Mütze und Schal gefragt. Die Winterkleidung für die Bären sind echte Unikate und für Duisburg und den Kreis Wesel nicht mehr wegzudenken.

Unsere verbliebenen Soli-Bärchen haben in diesem Jahr gemeldet ein neues zu Hause gefunden. Die AIDS-Hilfe Duisburg / Kreis Wesel e.V. spendete die Kuscheltiere dem Kinderhospiz. So können sie vielen Menschen eine kleine Freude bereiten.

An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön für einen bärenstarken Einsatz an alle Gruppen, Firmen, Kirchengemeinden und Einzelpersonen, die uns durch dieses schwere Jahr begleitet und unterstützt haben und ohne die die Arbeit der AIDS-Hilfe Duisburg / Kreis Wesel e.V. nicht möglich wäre!

Wie bereits erwähnt, fielen zum diesjährigen Welt-AIDS-Tag viele Veranstaltungen und Aktionen aus, wurden in kleinerem Format oder online umgesetzt. Unseren Infostand in Moers konnten wir realisieren, allerdings fehlte der Weihnachtsmarkt und somit auch viele Bürger*innen, die wir an dieser Stelle in den Vorjahren erreichen konnten. Auch unsere Aktion im Duisburger Forum konnte nur eingeschränkt und unter strenger Einhaltung der Coronaschutzauflagen durchgeführt werden. Unser Dank gilt den Mitarbeiter*innen der Stadt Moers und des Forum-Centermanagements sowie unseren ehrenamtlichen Kräften, die uns engagiert unterstützt haben.

Unser Fokus lag den Umständen geschuldet in 2020 auf der medialen Präsenz, um unsere Botschaften zum Welt-AIDS-Tag in

der Bevölkerung zu verbreiten. Dazu zählen Pressemitteilungen, Zeitungsartikel, Auftritte im TV sowie Posts in sozialen Medien. Durch die breite Fächerung können alle Bevölkerungsgruppe erreicht werden.

Unsere Homepage (www.aidshilfe-duisburg-kreis-wesel.de) sowie die social media – Kanäle werden über das ganze Jahr hinweg von unserem Mitarbeiter gepflegt, unterstützt von ehrenamtlichen Kräften. Die (neuen) Medien als Ergänzung unserer Präsenz-/ Face-to-Face-Arbeit werden zukünftig eine stärkere Einbindung erfahren – sowohl im Beratungskontext durch unser Gehörlosenangebot oder der Chatberatung als auch im Veranstaltungssegment durch Onlineworkshops oder virtuelle Begegnungen.

„Die Aids-Hilfe Duisburg hat uns mit einer knuddeligen Spende überrascht.

Seit 1997 gibt es zum Welt-Aids-Tag die Solidaritäts-Bären. Diese niedlichen Plüsch-Teddys werden normalerweise von der Aids-Hilfe verkauft, um mit dem Erlös Präventions- und Hilfsangebote der Aids-Hilfe zu finanzieren.

Bedingt durch die Corona-Pandemie gab es im vergangenen Jahr jedoch keine Infostände der Aids-Hilfe und so blieb ein Teil dieser Teddys übrig.

Werner Garbe und Peter Külpmann von der Aids-Hilfe Duisburg übergaben uns nun diese Teddys als Spende. Wir freuen uns sehr, denn sie tragen auch noch den Namen unseres Kinderhospizdienstes Bärenstark auf der Schleife.

Die niedlichen Gesellen werden im Rahmen unserer Kindertrauerarbeit zum Einsatz kommen. Vielen lieben Dank.“

Malteser Kinder- und Jugendhospizdienst Duisburg, Facebook 18. März 2020





Eine wichtige Säule der strukturellen Präventionsarbeit der AIDS-Hilfe Duisburg / Kreis Wesel e.V. bildet unser Projekt „Youthwork“ (HIV-/AIDS-Prävention in sexualpädagogischem Kontext) – und das bereits seit 1989.

Auch dieser Baustein unseres Vereins zählt als „Sexualpädagogisch orientierte HIV-Primärprävention für Kinder und Jugendliche in Schulen und im außerschulischen Bereich“ zu den kommunalen Pflichtaufgaben nach Öffentlichem Gesundheitsdienstgesetz, ÖGDG § 12 (1) und dem Infektionsschutzgesetz, IfSG § 16.

Unser Fachabteilung „Youthwork“ der AIDS-Hilfe Duisburg / Kreis Wesel ist beim Jugendamt der Stadt Duisburg als freier Träger der Kinder- und Jugendhilfe nach § 75 SGB VIII anerkannt.

Das Thema hat nie an Aktualität verloren; der Bedarf an sexualpädagogischen Präventionsangeboten ist dauerhaft hoch – Tendenz steigend. Unser Angebot verzeichnet eine stetig hohe Nachfrage, welche in Spitzenzeiten nicht immer in Gänze bedient werden kann. Auch an dieser Stelle sei angemerkt: Prävention braucht Ressourcen – personell und finanziell, benötigt Raum für konzeptionelles Arbeiten und Gestaltung, um neue Ideen und Impulse umzusetzen!

Auch im Berichtsjahr 2020 war unsere Fachkraft der AIDS-Hilfe Duisburg / Kreis Wesel der einzige Youthworker für die ganze Region. Nachdem sich der Kreis Wesel und das Gesundheitsamt Duisburg aus dem Aufgabenfeld zurückgezogen haben, sind wir seit einigen Jahren die einzigen spezialisierten Anbieter – bei zusätzlich nicht ausreichenden Personalressourcen. Bei der Größe des Gebietes und wachsender Bedarfe keine zufriedenstellende Situation.

Hinzu kommt, dass wir vor zunehmenden Finanzierungsschwierigkeiten stehen. Die öffentliche Förderung deckt nicht mehr die Personalkosten ab, sodass wir vermehrt auf Eigenmittel zu Refinanzierung der Sachkosten zurückgreifen müssen. Die Gewinnung von Projektfördermitteln sowie die steigende Notwendigkeit, von den Nachfragenden (Schulen etc.) Aufwandsentschädigungen in Rechnung zu stellen, sind unerlässlich geworden. Die Region braucht dieses wichtige Angebot – und dafür braucht Youthwork eine langfristige Finanzierung von Land und Kommunen.

Zielgruppen und Aufgaben

Die Zielgruppe von Youthwork NRW sind im Kern jugendliche Menschen sowie angrenzend natürlich auch An- und Zugehörige sowie Fachkräfte der Jugendarbeit.

Unsere Aufgaben beinhalten:

- ☐ Beratung (persönlich, telefonisch, online)
- ☐ Präventionsprojekte und -veranstaltungen (im schulischen und außerschulischen Bereich)
- ☐ Aus-, Fort- und Weiterbildung für Multiplikator*innen
- ☐ Beratung von Fachkräften in sozialen, pädagogischen und medizinischen Arbeitsfeldern
- ☐ Öffentlichkeitsarbeit

- ☐ Lokale, regionale und überregionale Kooperation, Koordination und Vernetzung.

Die Vernetzung mit weiteren Einrichtungen ist unerlässlich für die Qualitätssicherung sowie zur Erlangung von Synergien. Wir agieren häufig in Kooperation mit Partner*innen von sexualpädagogischen Angeboten wie profamilia Duisburg oder der AWO Kreis Wesel.

Dass Prävention wirkt ist bewiesen. Sie trägt zur Stärkung der Handlungskompetenzen für die individuelle Gesunderhaltung sowie zur Förderung eines nachhaltigen Schutzverhaltens und dessen Implementierung im persönlichen Lebensstil bei.

Die Sinnhaftigkeit und Notwendigkeit von HIV-Prävention in sexualpädagogischem Kontext mit dem vorrangigen Ziel der Vermeidung von Primärinfektionen hat nichts an Bedeutung verloren. Dass präventive Arbeit auch im Kontext anderer sexuell übertragbarer Infektionen zunehmend bedeutungsvoll ist, belegen die jährlichen Statistiken des RKI. Die Diagnosen – auch bei Jugendlichen – mehren sich. Hinzu kommt, dass 30% der Übertragungswege bei HIV-Neudiagnosen unbekannt ist. Das heißt, dass sie nicht einer spezifischen Transmissionsgruppe zuordbar sind. Umso wichtiger: die breite Aufklärung in der Allgemeinbevölkerung!

Sexualität und sexuell übertragbare Krankheiten müssen eindeutig weiter enttabuisiert werden. Darüber reden zu können ist eine entscheidende Voraussetzung für Schutz und Diagnostik. Der schulischen Arbeit kommt hier eine besondere Bedeutung zu. Dort werden die Zielgruppen angetroffen, können adäquate Settings geschaffen und gezielte Projektformen umgesetzt werden.

Den Schulen in NRW wird von Landesseite die Zusammenarbeit mit außerschulischen Einrichtungen und Fachkräften empfohlen. Unter anderem explizit genannt werden hier die örtlichen AIDS-Hilfen sowie Youthworker*innen. (vgl. BASS, 18 – 12 Nr. 4; RdErl. D. Kultusministeriums vom 01.07.1987, GABl. NW. S. 416; geänderte Fassung vom 01.07.2012)

Jugendliche sind per se eine besondere Zielgruppe für den Auftrag der HIV- / STI-Prävention. Ein besonderer Augenmerk liegt auf männlichen Jugendlichen im „coming out“, Drogenkonsumierenden oder Jugendlichen aus gefährdeten Verhältnissen, da hier das Infektionsrisiko erhöht ist. Hier gilt es, einen barrierearmen Zugang zu schaffen und über Beratungs- und Untersuchungsangebote zu informieren.

Darüber hinaus können Themen durchaus auch in Präventionsveranstaltungen in heterogenen Gruppen (wie Schulklassen) integriert oder exponiert platziert werden.

Die Youthwork-Fachkräfte konstatieren seit Jahren bei der Zielgruppe der Jugendlichen Defizite im Bereich von sprachlichen und kommunikativen Kompetenzen im Feld von Liebe, Sexualität und Partnerschaft. Durch die sog. neuen Medien und social media sowie dem relativ freien Zugang zu sämtlichen Informationen und Bildern im Internet ist hier eine moderne und lebensweltorientierte Sexualpädagogik gefordert.

Nach unserer Auffassung sind hierzu die Informations- und Vermittlungsmethoden und der Zeitpunkt der thematischen Auseinandersetzung von entscheidender Bedeutung. Personalkommunikative Methoden, d.h. „Veranstaltungen von Mensch zu Mensch“, sind hier sinnvolle Formen.

Wir vertreten einen niedrigschwelligen, emanzipatorischen und akzeptanzorientierten Ansatz. Dass dieser wirkungsvoller als ein repressiver ist, zeigen uns die Rückmeldungen der Teilnehmenden vor Ort, die positiven Resonanzen der Lehrkräfte und anderer Fachpersonen sowie Evaluationsergebnisse zu unseren Veranstaltungen.

Die Youthworker*innen gestalten die HIV-Prävention in sexualpädagogischem Kontext im Dialog mit den Teilnehmer*innen, in

offener, angstfreier Atmosphäre und ohne „pädagogischen Zeigefinger“.

„Youthwork NRW“ (www.youthwork-nrw.de) steht für werteorientierte, altersgemäße und fachlich fundierte Präventionsarbeit, basierend auf dem Landeskonzept des Gesundheitsministeriums NRW zur Minimierung von HIV/STI-Infektionen und den Standards für die Sexuaufklärung in Europa. Dabei ist uns die Vernetzung und Kooperation im Kontext von Sexualität und Gesundheit mit professionell Tätigen und entsprechenden Facheinrichtungen ein Anliegen.

Die ca. 60 Youthworker*innen in NRW sind sehr gut vernetzt und stehen im fachlichen Austausch miteinander. Neben der stetigen Fort- und Weiterentwicklung des Projekts wird jährlich eine dreitägige Fachfortbildung veranstaltet. Ergänzt wird die Kooperation durch quartalsweise Treffen der Kleingruppen, die in die fünf Regierungsbezirke aufgeteilt sind. Diese stellen jeweils zwei Sprecher*innen für den sog. „Sprecherkreis Youthwork“ ab, der den Kontakt mit dem Ministerium (MAGS NRW) pflegt und Fachtagungen organisiert.

Die langanhaltende Pandemie und der damit in Verbindung stehende Lockdown erschwerte auch den Youthworker*innen die Arbeit sehr. Vor allem die neue Regelung des Homeschoolings stellte für uns eine große Herausforderung dar.

Unsere Arbeit in der sexualpädagogischen HIV/AIDS-Prävention mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen lebt von einem regen und dynamischen Austausch, welcher nur in einer entsprechenden Atmosphäre aufgebaut werden kann.

Anfang des Jahres konnten noch – unter strengen Auflagen – Veranstaltungen durchgeführt werden. Zu Mitte 2020 mussten leider alle schon gebuchten Veranstaltungen bis zum Ende des Jahres auf unbestimmte Zeit verschoben werden.

Nach intensiven Absprachen unserer Youthworker*innen mit den Schulen sind wir aufgrund der oben genannten Gründe zu dem Ergebnis gekommen, dass die Präventionstage in der Form nicht online durchführbar sind.

Eine Neugestaltung und Weiterentwicklung unseres Bildungsauftrages scheint unumgänglich. So fanden mehrere Treffen zum fachlichen Diskurs statt, um die Digitalisierung von Youthwork voranzutreiben. Ideen wurden gesammelt, Konzepte erstellt und erprobt. Sollte der epidemische Zustand noch weit bis ins kommende Jahr andauern, wollen wir die Nachfragen trotz alledem wieder bedienen können.

Nicht allein die aktuelle Lage machte uns Youthworker*innen im Jahre 2020 sehr zu schaffen, sondern vor allem die Verabschiedung unseres langjährigen, sehr geschätzten und beliebten Kollegen Dietmar Heyde. Er war von der ersten Sekunde an Youthworker mit Leib und Seele und führte den Präventionsunterricht in den Schulen wie kein Zweiter.

An dieser Stelle wünschen dir alle Kolleg*innen aus NRW nur das Beste für deinen neuen Weg und behalte uns sowie die zahlreichen Jahre als Youthworker in guter Erinnerung.



Dietmar Heyde

Sexualpädagogische Stadt-Rallye

Die Sexualpädagogische Stadt-Rallye ist ein Gemeinschaftsprojekt von pro familia Duisburg, Lebenslust und Youthwork der AIDS-Hilfe Duisburg / Kreis Wesel.

Im Vordergrund der sexualpädagogischen Stadt-Rallye steht die Präsentation der spezifischen Beratungs- und Hilfe-Infrastruktur Duisburgs. Die teilnehmenden Schüler*innen sollen lernen, diese im Bedarfsfall selbständig und eigenverantwortlich aufzusuchen.

Aufgeteilt in ca. 40 minütige Workshops werden die Bereiche „HIV und andere sexuell übertragbaren Krankheiten“, „Sensibilisierung zum vorurteilsfreien Umgang mit HIV-infizierten und an AIDS erkrankten Menschen“ (AIDS-Hilfe), „sexuelle Vielfalt und verschiedene Lebens- und Liebesformen“ (Lebenslust) sowie „Schwangerschaftskonflikt- und Sexualberatung“, „sexuelle und reproduktive Rechte Jugendlicher“ (pro familia) thematisiert.

Ferner erweitert die Rallye die Kommunikations- und Alltagskompetenzen der Jugendlichen. Sie erhalten alltagspraktische Aufgaben (Aufsuchen von Drogeriemärkten oder Apotheken mit spezieller Fragestellung) und müssen diese im Rahmen der Gruppenarbeit lösen. Die Evaluation des Projektes macht immer wieder deutlich, dass die Inhalte der Veranstaltungen nachhaltig transportiert werden können und den Teilnehmenden die Kontaktaufnahme zu den Beratungsstellen in Zukunft leichter fallen würde.

Genutzt wurde die Rallye in den letzten Jahren in erster Linie von Gesamtschulen. Pandemiebedingt konnte sie nur an einem Termin stattfinden und so 23 Schüler*innen erreicht werden. Wir sind optimistisch, dass die Veranstaltung ab dem ersten Halbjahr 2021 / 2022 wieder in Präsenz angeboten werden kann. Terminmöglichkeiten und nähere Informationen zur Sexualpädagogischen Stadtrallye finden sich auf unserer Homepage www.aidshilfe-duisburg-kreis-wesel.de.

Veranstaltungsinhalte von Youthwork

Die Youthworker*innen planen mit den Auftraggeber*innen Vor- und Nachgespräche ein, in denen Veranstaltungsdetails und Rückmeldungen besprochen werden. In der Regel erfolgt die Durchführung personalkommunikativ und in Präsenz. Durch die Ereignisse im letzten Jahr sind aber auch Onlineformate denkbar.

Das Angebot wird zielgruppenspezifisch und bedarfsorientiert gestaltet.

Je nach Zielgruppe, Zugangsvoraussetzungen und Rahmenbedingungen können u.a. folgende Themenfelder behandelt werden:

- ☐ Medizinisch / biologische Grundlagen zu HIV/AIDS und anderen STI's
- ☐ Aktueller Forschungsstand und Therapieansätze
- ☐ Übertragungswege und -risiken
- ☐ Infektionsschutzmöglichkeiten
- ☐ Testverfahren und ihre Bedingungen
- ☐ Epidemiologische Entwicklung und daraus resultierende Präventionserfordernisse und -strategien
- ☐ Lebenssituation von Betroffenen und An- oder Zugehörigen
- ☐ Umgang mit HIV-positiven oder/und an AIDS erkrankten Menschen

- ☐ Vorurteile gegenüber sog. Hauptbetroffenengruppen
 - ☐ Drogenproblematik und Behandlungsmöglichkeiten
 - ☐ HIV und AIDS als gesellschaftliches Phänomen
 - ☐ Diskriminierungs- u. Stigmatisierungspotentiale
 - ☐ Juristische und ethische Fragestellungen
 - ☐ HIV in der Arbeitswelt
-
- ☐ Liebe, Sexualität und Partnerschaft
 - ☐ Sexuelle Bildung, sexuelle Gesundheit, sexuelle Rechte
 - ☐ LGBT*IQ+ Lebens- und Liebesformen
 - ☐ Geschlechterrollen und ihre Problematiken
 - ☐ Normen, Werte und deren Wandel im Umfeld der Sexualität

Schulische Prävention / Youthwork

HIV/ AIDS- und STI-präventive Veranstaltungen in sexualpädagogischem Kontext werden von der AIDS-Hilfe Duisburg / Kreis Wesel e.V. für Schüler*innen aller Regelschulformen sowie Kollegschen angeboten – in der Regel in den Jahrgängen ab der Klasse 9, in einzelnen begründeten Ausnahmen auch in jüngeren Jahrgängen.

Form und Inhalte werden jeweils bedürfnis- und lebensweltorientiert konzipiert. Das Angebotsspektrum reicht hier von Formen eines „Expert*innengesprächs“ im Rahmen von Unterrichtsreihen bis hin zu Projekttagen und –wochen.

Prävention in Zahlen

Durch Veranstaltungen im Sektor Youthwork und Präventionsveranstaltungen in der Allgemeinbevölkerung konnten wir im Berichtsjahr 830 Personen mit personalkommunikativen Formen erreichen. Allein im schulischen Bereich erreichten wir vier Schulen des Kreises Wesel und zwei Schulen der Stadt Duisburg 503 Jugendliche aus allen Schulformen. Zusätzlich 115 Schüler*innen in den Pflegeschulen und 23 in außerschulischen Zusammenhängen.

Zahlen zu der Reichweite von Jugendlichen im Rahmen von personalkommunikativen Formen bei Großveranstaltungen (wie z.B. bei Veranstaltungen zum Welt-AIDS-Tag) existieren aufgrund der aktuellen Lage nicht, da Großveranstaltungen leider in den entscheidenden Zeitfenstern untersagt wurden. Die restlichen 179 Personen wurden durch verschiedenste Informationsveranstaltungen wie in Form von Elternabenden, Trägerkonferenzen usw. erreicht.

Durch die Kontakte zu unseren Kooperationspartner*innen (Schulen, weitere Bildungseinrichtungen, Beratungsstellen, etc.) erhalten wir stetige Rückmeldungen, dass der Bedarf an Youthwork weiterhin konstant hoch ist und wird davon ausgehen können, unser Angebot in absehbarer Zeit wieder im bewährten Rahmen durchführen zu können.

(Präventions-) Veranstaltungen für Jugendliche und Multiplikator*innen

Weitere Bereiche mit Bedarf an sexualpädagogischer Prävention sind berufsbildende Einrichtungen, Bildungsträger für Integrationsmaßnahmen (hier sind auch Gruppenangebote in Deutsch und Englisch denkbar) oder Einrichtungen offener Jugendarbeit.

Aufgrund unserer geringen Personalkapazitäten für den Bereich Youthwork konnten in diesem Sektor bislang keine ausgeweiteten Angebote etabliert werden.

Multiplikator*innen- und Erwachsenenbildung

Die Bereitschaft der AIDS-Hilfe Duisburg / Kreis Wesel e.V., viel in die Aus- und Weiterbildung ihrer ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen zu investieren ist nach wie vor hoch. Durch die Pandemie sind solche Akquisebemühungen jedoch fast unmöglich geworden. Dennoch benötigen wir perspektivisch mehr ehrenamtliche Ressourcen für die (Primär-)Prävention, z.B. für den peer-to-peer-Ansatz. Diese Methode in sämtlichen Bereichen der Pädagogik ist ein etabliertes Instrument, um die Zielgruppen nachhaltig zu erreichen. Für die Koordination und Qualifizierung dieser Mitarbeitenden benötigen wir hauptamtliches Personal. So bleibt es bei unserem Appell: Wir benötigen mehr Ressourcen!

Eine weitere Gruppe von Multiplikator*innen sind Lehrkräfte und Sozialarbeiter*innen / Sozialpädagog*innen in schulischen und außerschulischen Einrichtungen. Auch für diese Fachkräfte bieten wir Schulungen zum Themenfeld HIV- / AIDS- und STI-Prävention sowie angrenzende Bereiche an. Ein weiteres Anliegen ist es, die Multiplikator*innen mit Verweisungskompetenzen auszustatten und als Ansprechpartner*innen für die Jugendlichen zu qualifizieren.

Die in der Regel jährlich stattfindende Fachtagung des AK Prävention Duisburg soll den oben genannten Fachkräfte neben inhaltlichen Anregungen und methodischen Zugangsformen auch die Präventionsinfrastruktur der Region näher bringen.

Berufsspezifische Erwachsenenbildung

Die AIDS-Hilfe Duisburg / Kreis Wesel bietet in unserer Region Fortbildungsveranstaltungen in Gesundheits- und Kranken- aber auch Altenpflegeschulen, bei sonstigen Pflegeanbietern und im medizinischen Versorgungssystem an.

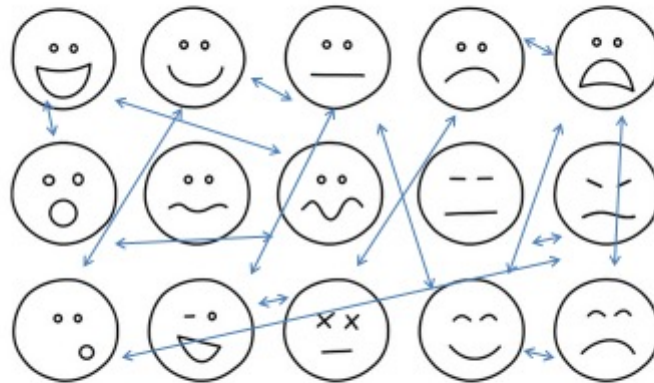
Wir verzeichnen wir seit Jahren eine stabile Nachfrage und positive Rückmeldungen der Auftraggeber*innen und Adressat*innen. Insbesondere wird geschätzt, dass wir von der medizinischen Seite bis zu den Tiefen im psychosozialen Bereich die ganze Bandbreite des komplexen Themenfeldes rund um das Phänomen „HIV / AIDS und andere sexuell übertragbare Infektionen“ abdecken können.

Durch die Coronapandemie und den damit verbundenen Lockdown konnten in 2020 nicht alle geplanten Veranstaltungen stattfinden. Teilweise wurden Seminare unter den geltenden Hygiene- und Schutzbestimmungen durchgeführt, andere mussten allerdings wiederholt verschoben und ins nächste Jahr geplant werden.

Die Konzeption dieses Angebotes lässt eine Modifizierung zum Onlineseminar nur bedingt zu, da es nicht nur um reine Wissensvermittlung, sondern auch um den persönlichen Austausch im geschützten Raum geht. Daher werden die ausgefallenen Termine nachgeholt, sobald es die pandemische Lage wieder zulässt.

Durch die Reform der Kranken- und Altenpflegeausbildung bleibt zu hoffen, dass die Landesregierung das Thema HIV / AIDS verpflichtend in die Curricula aufnimmt und die Ausbildungsstätten die Möglichkeit erhalten, unsere Fachexpertise in Anspruch zu nehmen.

Wie sind wir...?



... Lustvoll, akzeptierend, tolerant, kommunikativ,
wertschätzend, solidarisch und gut vernetzt!

Youthwork NRW - Dietmar Heyde



Das landesweite Logo von Youthwork-NRW.

Herzenslust Duisburg / Kreis Wesel

- Zielgruppenspezifische HIV/AIDS-Prävention -

Unser Projekt „strukturelle Prävention für homosexuelle und bisexuelle Männer sowie MSM (Männer, die Sex mit Männern haben) im Kontext HIV / STI“ unter dem Namen „Herzenslust Duisburg / Kreis Wesel“ der AIDS-Hilfe Duisburg / Kreis Wesel e.V. konnte auch im Jahr 2020 – gefördert durch zielgruppenspezifische Mittel des Landes NRW – fortgeführt werden.

Herzenslust Duisburg / Kreis Wesel ist hauptsächlich lokal/ regional ausgerichtet und hat einen primärpräventiven Schwerpunkt, wirkt aber auch im sekundärpräventiven Bereich. Das Projekt ist stets methodisch und niedrigschwellig sowie für den Nutzer kostenlos. Wir sind regional und überregional eingebunden und gut vernetzt. Die Kooperationen ermöglichen ressourcenschonende Synergien bei Kampagnen und gewährleisten wesentliche Aspekte im Bereich der Qualitätssicherung.

Die landesweite Koordinierungsstelle aller lokalen Herzenslustprojekte trägt die Aidshilfe NRW, sodass die Organisation der Landesarbeitsgemeinschaft, der Austausch, Abstimmungen und Qualitätssicherung gewährleistet sind. So konnten trotz Pandemie in diesem Jahr erneut verschiedene Veranstaltungen auf Landes- und auf Bundesebene stattfinden.

Ferner ist die lokale Vernetzung mit weiteren Akteuren schwuler Lebenswelten vorangeschritten. Unser Projektkoordinator ist aktives Mitglied des Vereins „DUGay e.V.“. Unsere Mitarbeitenden nehmen an durch die kommunale Politik veranstalteten Treffen der schwul-lesbisch-bi-trans Akteure teil und pflegen regelmäßigen Austausch mit den zuständigen Mitarbeiter*innen des auf städtischer Ebene angesiedelten Referates für Gleichberechtigung und Chancengleichheit.

Auch die Kooperation mit dem öffentlichen Gesundheitsdienst (ÖGD) wurde durch intensiven Austausch gepflegt und (zukünftige) Kooperationsmöglichkeiten ausgelotet – hier insbesondere das aktuelle Beratungs- und Testangebot. Durch die pandemische Situation und den Abzug vieler städtischer Personalressourcen in das Corona-Krisenmanagement konnten die dortigen Beratungs- und Testangebote nicht oder nicht in Gänze aufrecht erhalten werden. Diese Situation ist aufgrund der Ausnahmesituation verständlich, allerdings alles andere als zufriedenstellend, wenn es um die Belange der Bürger*innen der Stadt Duisburg und des Kreises Wesel im Bereich HIV- und STI-Prävention geht.

Herzenslust-Gruppe



Die Herzenslust Gruppe traf sich im Berichtsjahr leider nur vereinzelt, soweit es die Corona-Schutzverordnung zuließ. Sie sollten eigentlich Teil der schwulen Szene und Ort schwuler Begegnungen in Duisburg und dem Kreis Wesel sein. Jedoch wurde dies im Berichtsjahr sehr stark eingeschränkt.

Durch Aktionen in der schwulen Lebenswelt Duisburgs und des Kreises Wesel (z.B. Szenerundgänge, Rastplatzbegehungen, Be-

such von schwulen Kneipen, Herzenslust Videos und „Beratung und Test“) werden primärpräventive Botschaften vermittelt. Kontakte entstehen, die sowohl primär- als auch sekundärpräventive Wirkung haben. Die Gruppe ist Kern der kreativen Arbeit und plant eigenständig, ggf. unter Anleitung und Mitwirkung der hauptamtlich Mitarbeitenden, Aktionen wie bspw. zum CSD. Der Koordinator gibt Informationen, besonders zu Fortbildungsmöglichkeiten und Schulungen anderer Ebenen, an die Gruppe weiter. Im Berichtsjahr 2020 konnten nur durch Videos Kontakte aufrechterhalten und die Arbeit vermittelt werden. Herzenslust Gruppentermine, wie sie in den Vorjahren stattfanden, mussten leider ausfallen. Wir hoffen auf eine baldige Wiederaufnahme in 2021!

Aktionen

Für das Berichtsjahr 2020 sind regelmäßige Videos mit Aktionen, die trotz Corona stattfinden konnten, zu nennen. Ziel ist, das Netzwerk aufrecht zu erhalten, Impulse zu geben und Inhalte zu transportieren – und zwar „coronakonform“ digital. Das Format ist über Youtube einsehbar und wird von Interessierten vielfach genutzt.

Hinzu kommen regelmäßige Szenerundgänge sowie Berichte aus queeren Gruppen aus Duisburg und dem Kreis Wesel zur aktuellen Situation.

Herzenslust Checkpoint - in der AIDS- und STD- Beratungsstelle des Duisburger Gesundheitsamtes

In Abstimmung mit dem ÖGD Duisburg wurde für die Zielgruppe MSM das bereits 2017 geplante offene HIV/STI Beratungs- und Testangebot zum Jahresanfang begonnen und konnte mit den Öffnungszeiten von 16:00 – 18:00 Uhr realisiert werden. Bereits seit Beginn des Jahres 2020 konnte das Test-Angebot durchschnittlich 16 Nutzer pro Testtag aufweisen. Da dies die Kapazitäten des Gesundheitsamtes übersteigt, wurde eine maximale Teilnehmerzahl von 12 Personen pro Testtag eingerichtet. Damit wurde sichergestellt, dass die Qualitätsanforderungen der Beratungsgespräche zufriedenstellend erfüllt werden können. Im Januar und Februar wurde auf HIV, Syphilis, Chlamydien, Tripper und Hepatitis A, B und C sowie Titer-Bestimmung auf Hepatitis A und B getestet.

Leider wurde das Angebot ab März vonseiten des Gesundheitsamtes aufgrund der Corona-Pandemie eingestellt.

Beratung und Test in der AIDS-Hilfe



Während der Coronapandemie wurden in Duisburg und im Kreis Wesel jegliche HIV-Testungen seitens des ÖGD eingestellt. Hierdurch haben wir im Juni das neue Projekt „Beratung und Test in der AIDS-Hilfe“ gestartet. Mit freundlicher Unterstützung des Gesundheitsministeriums haben wir von der Landesgeschäftsstelle „Aidshilfe NRW“ 100 HIV-Selbsttests erhalten. Der Erhalt dieser Tests gehört zu den coronabedingten Sofortmaßnahmen, wel-

che die Landesgeschäftsstelle gemeinsam mit dem Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW erörtert und in die Wege geleitet hat.

Bei „Beratung und Test in der AIDS-Hilfe“ wurden somit alle Testtermine, die Herzenslust vor der Coronapandemie geplant hatte, aufgefangen. Diese betreffen sowohl „Beratung und Test im Herzenslust Checkpoint“ als auch „Beratung und (Selbst-)Test“. Diese Termine fanden im Berichtsjahr jeden ersten Dienstag im Monat von 16:00 – 18:00 Uhr sowie jeden zweiten und vierten Mittwoch im Monat von 18:00 – 20:00 Uhr statt.

Auf Grundlage der geltenden Corona-Schutzverordnungen wurde ein Hygienekonzept entwickelt und Maßnahmen getroffen, um dieses Angebot – auch unter erhöhten Auflagen – möglich zu machen. Ferner wurde eine Internetseite erstellt (HIV-Test.Herzenslust-Duisburg.de). Dort können sich Nutzer unter Angabe von zwei Phantasienamen sowie einer E-Mail-Adresse weitestgehend anonym bei uns melden und über die Onlinemaske direkt einen Termin buchen. An jedem oben genannten Abend stehen zwei Berater zur Verfügung. Dies bedeutet, dass an einem Abend bis zu 8 Beratungen und Tests durchgeführt werden können. Insgesamt wurden bei „Beratung und Test in der AIDS-Hilfe“ 148 Beratungen und Selbsttests durchgeführt.

Weiterhin hat sich das Team von Herzenslust im Sommer 2020 dafür entschieden, sich zum Fortbestehen des Projekts „Beratung und Test in der AIDS-Hilfe“ über die AIDS-Hilfe Duisburg / Kreis Wesel beim „GILEAD Förderprogramm“ für den Förderbereich HIV zu bewerben. In diesem Zuge wurde das Projekt „Beratung und Test in der AIDS-Hilfe“ am 18. November 2020 ausgezeichnet und somit kann für das Jahr 2021 das ergänzende Projekt weiterhin kostenlos angeboten werden. Vielen Dank für die Unterstützung!

Wie im Geschäftsbericht beschrieben, sind die HIV-Neudiagnosen in 2020 auch deshalb geringer, weil wesentlich weniger getestet wurde und das RKI von einem Wiederanstieg der Neuinfektionen nach Ende der Pandemie ausgeht. Und genau aus diesem Grunde ist es notwendig, ein erweitertes (niedrigschwelliges und anonymes) Beratungs- und Testangebot dauerhaft vorzuhalten!

Herzenslust-Videos

Aufgrund der Coronapandemie stand das „queere Leben“ in Duisburg still. Dies haben wir zum Anlass genommen und ein neues Projekt konzipiert, um weiterhin den Kontakt zur Szene zu halten und unsere Präventionsbotschaften auf digitalem Wege zu vermitteln.

Jeden Mittwoch wurden themenspezifische Videos ausgestrahlt. Ab dem 22.04.2020 wurde auf unseren Social Media-Kanälen (Facebook und Instagram) sowie bei Youtube die Szene und Geschehnisse aus Duisburg und dem Kreis Wesel nach Hause gebracht. Diese hatten eine Reichweite von insgesamt 33.642 Nutzer*innen und 16.916 Personen, die sich die Videos angeschaut haben. Der Erfolg des Formats zeigt uns: Hier können wir anknüpfen. Auch neue Präventionsformen werden angenommen!

Mit zahlreichen Interviews, Erklär-Videos zu Beratung und Test sowie sonstigen Geschehnissen (Mini-CSDs und Kulturwochen zum CSD sowie das Hissen der Regenbogenflaggen am Duisburger Rathaus) wurde in diesem Format unsere Arbeit transparent und unserer Zielgruppe auf neuen Wegen nähergebracht. Im Mittelpunkt stand hierbei, den Kontakt zur Community nicht zu verlieren, dass die Szene „am Leben bleibt“ und mit Informationen versorgt werden konnte.

Fotoaktion bei Facebook und Instagram – 25 Jahre Herzenslust

In diesem Projekt haben wir über einen Zeitraum von drei Monaten Fotos von 25 Jahren Herzenslust Duisburg / Kreis Wesel gepostet. Unter dem Motto „Das Beste, was wir in den letzten 25 Jahren getrieben haben!“ wurden erst täglich, dann wöchentlich

Fotos aus unserem Archiv über unsere Aktionen veröffentlicht.

Mini-CSDs und CSD Duisburg 2020



Im Berichtsjahr fanden trotz der Coronapandemie an zwei Tagen mehrere Mini-CSDs im Kreis Wesel statt. Die damals aktuellen Inzidenzwerte und die geltende Corona-Schutzverordnung ließen dies zu. Unsere Herzenslust-Mitarbeiter waren selbstverständlich auch vor Ort. Durch eine Teilnehmer*innenbegrenzung konnten die Aktionen leider nicht mit ehrenamtlichen Kräften unterstützt werden.

Herzenslust Duisburg / Kreis Wesel hat beide Mini-CSDs mit Videobeiträgen begleitet. Politische Botschaften, die bei den Mini-CSDs geäußert wurden, sind in den Videos 1:1 und ungeschnitten übertragen worden. Durch besonders hohe Aufrufzahlen dieser Videos ist die Wichtigkeit gegeben, an solchen Aktionen teilzunehmen und das Format „Herzenslust Videos jeden Mittwoch“ fortzuführen.

Der CSD Duisburg musste am 25.07.2020 bedauerlicherweise aufgrund der anhaltenden Coronapandemie ausfallen. Der Oberbürgermeister Sören Link hat allerdings die Regenbogenflaggenhissung zusammen mit dem Verein DUGay vor dem Duisburger Rathaus stattfinden lassen. Um 12 Uhr fand diese für die Öffentlichkeit statt. Herzenslust Duisburg / Kreis Wesel hat die Aktion ebenfalls in einem Videobeitrag dokumentiert sowie die Rede des Oberbürgermeisters und von Christian Karus (Vorstandsvorsitzender des Vereins DUGay) aufgenommen und vollständig übertragen.

In Kooperation mit DUGay e.V. konnte ein Infostand realisiert werden, an dem unter anderem Herzenslust Giveaways verteilt wurden und ein Zeichen für Toleranz, Vielfalt „Für ein buntes und offenes Duisburg“ gesetzt wurde. Herzenslust Duisburg / Kreis Wesel war in diesem Rahmen ebenfalls den ganzen Tag am Stand vertreten und stand Rede und Antwort für die Fragen der Duisburger*innen. Der Tag wurde ebenfalls in einem weiteren Videobeitrag dokumentiert.



Herzenslust im Rahmen des Queeren Kulturmonats zum CSD Duisburg



Der Kulturmonat zum CSD konnte unglücklicherweise ebenfalls nur in einer sehr eingeschränkten Form realisiert werden.

Am 1. Juli fand auf dem Hof der AIDS-Hilfe Duisburg / Kreis Wesel e.V. unter Einhaltung der gültigen Hygienevorschriften eine Autorenlesung statt. Diese wurde von Herzenslust in ihrem Video im Rahmen eines Interviews mit dem Autor kommentiert. Leider wurden nur noch zwei weitere Veranstaltungen mit den Titeln „Auf ein queeres Wort“ und „Corona trifft N=N / Wir können Virus“ durchgeführt.

Die beliebte Auftaktveranstaltung des CSD Duisburg, das „Herzenslust CSD Angrillen 2020“ musste gänzlich abgesagt werden. Auch für diese wichtige Veranstaltung hoffen wir auf eine Wiederauflage in 2021!



Herzenslust im Rahmen von QUEER.LIFE.DUISBURG

Eine gute Präsentationsplattform für die Herzenslust-Kampagne und deren Botschaften ist alljährlich die „QUEER.LIFE.DUISBURG“-Reihe von hokudu e.V. (Homosexuelle Kultur Duisburg), die in diesem Jahr zwischen dem 10. und 23. November 2020 geplant war. Es konnten leider nur zwei Online-Veranstaltungen auf Grund des Corona-Teillockdowns angeboten werden.

Unser Herzenslust-Koordinator hat über das ganze Jahr das „Orga-Team“ von QUEER.LIFE.DUISBURG begleitet und aktiv unterstützt.

Aufgrund der Absage von 13 geplanten auf 2 Veranstaltungen hat Herzenslust Duisburg / Kreis Wesel in Ihren Videobeiträgen ein Interview mit dem Vorstand von hokudu e.V. geführt, um auf die Lage des Vereins aufmerksam zu machen sowie auf die beiden verbliebenen Veranstaltungen aufmerksam zu machen.

Herzenslust zum Welt-AIDS-Tag 2020



Auch der Welt-AIDS-Tag 2020 war durch die pandemische Situation stark eingeschränkt. Trotz dessen konnten noch drei Präsenzaktionen im Berichtsjahr 2020 realisiert werden. Auch der Herzenslust-Projektkoordinator war aktiv an der Organisation und der Durchführung der Aktionen „Moers zeigt Schleife“ sowie „Welt AIDS-Tag im FORUM Duisburg – „Leben mit HIV – anders als du denkst““ beteiligt.

Es wurde auch hier ein Video über die Geschehnisse am Welt-AIDS-Tag gedreht und auf einen von DUGay ins Leben gerufene Onlineverkauf der „AIDS-Teddys“ aufmerksam gemacht. Ferner wurde ein Interview mit dem Vorstand der AIDS-Hilfe Duisburg / Kreis Wesel e.V. im Video platziert, in dem auf die Corona bedingten Probleme, den jährlichen Welt-AIDS-Tag und auf den neuen Standort in Forum Duisburg aufmerksam gemacht wurden.

Herzenslust Duisburg / Kreis Wesel hat anlässlich des Aktionstages am 1.12. von 16:00 – 18:00 Uhr mit ehrenamtlicher Unterstützung „Beratung und Test – in der AIDS-Hilfe“ als Welt-AIDS-Tags-Spezial stattfinden lassen.

Herzenslust online

Das Jahr 2020 stand ganz im Zeichen der Digitalisierung. Unsere Onlinepräsenz wurde weiterentwickelt und aktualisiert. Homepage, Facebook-, Instagram- und Youtube-Auftritte wurden angepasst und in der Folge höher frequentiert. Diese Arbeit mündet in hohen Zugriffszahlen (für die Internetseite für Beratung und Test und Herzenslust insgesamt 3664 Aufrufe) und schließlich darin, dass die Menschen erreicht werden. Neben dem spezifischen Informationstransport in die Zielgruppe kann dies auch ein wichtiges Instrument für die Akquise von Ehrenamtlichen sein.



Resümee und Ausblick

Trotz der pandemiebedingten Schwierigkeiten und Herausforderungen sowie den geringen Ressourcen des ÖGD ist es dennoch gelungen, etablierte Angebote aufrecht zu erhalten und neue Formen der Prävention umzusetzen.

Eine Erhaltung der fachlich geforderten Standards und eine Weiterentwicklung der strukturellen HIV-Prävention ist in unserer Region jedoch gefährdet, denn mit dem präventiven Einsatz – hier speziell von Herzenslust – muss auch eine gute Testinfrastruktur verbunden sein. Diese Situation hat sich durch die Coronakrise noch verschärft. Wir werden weiter dafür kämpfen, die erreichten Erfolge zu sichern und die Ziele der strukturellen Prävention zu erreichen. Hierzu zählt insbesondere die Förderung der Testbereitschaft durch niedrigschwellige Angebote – zur Erreichung einer möglichst frühen Diagnosestellung und dem frühen Therapiestart sowie der Verringerung des Anteils an „late presentern“.

Wir werden auch im kommenden Jahr „Beratung und Test in der AIDS-Hilfe“ dank der aufgeführten Förderungen aufrechterhalten können. So gibt es in Duisburg und Kreis Wesel immerhin ein minimales Angebot zur HIV-Testung für die Bürger*innen unserer Region. Aber das reicht nicht! Regelmäßige HIV- und STI-Testangebote (anonym, barrierearm und auch in den Abendstunden) müssen vorgehalten werden, um dem Auftrag der Gesundheitsförderung als kommunale Pflichtaufgabe gerecht zu werden und die mühsam und über Jahre errungenen Erfolge nicht zu gefährden.



Herzenslust Videos jeden Mittwoch

„Herzenslust Duisburg / Kreis Wesel setzt diese Arbeit kreativ und immer wieder neu um“
Getreu dem Motto, haben wir nun für euch jeden Mittwoch ein neues Video, um euch auf dem laufenden zu halten.

Auf dem QR Code kommt Ihr zu unserem YouTube Auftritt.



Frauen und HIV-/ Aidsprävention bei Frauen in besonderen Lebenslagen

Ein weiterer bedeutsamer Bestandteil unserer Angebotsstruktur stellt die Arbeit im Bereich Frauen und HIV/Aids sowie für Frauen in STI relevanten Lebenslagen dar. Mit Hilfe der Bereitstellung der Fördermittel für die zielgruppenspezifische Prävention des Landes NRW konnte diese umgesetzt werden.

Die AIDS-Hilfe Duisburg/ Kreis Wesel e.V. ist seit Kampagnenbeginn ein wichtiger XXelle-Standort. Im Berichtsjahr 2020 konnten die angestrebten Projektziele sowohl auf Landesebene, als auch auf der ruhrgebietsweiten und lokalen Ebene leider nicht in dem Umfang umgesetzt werden, wie diese im Vorjahr geplant wurden. Die Coronapandemie hat uns vor neue Herausforderungen gestellt und uns gezwungen, geplante Veranstaltungen abzusagen oder sie zu verschieben.

Auf der landesweiten Ebene konnten regelmäßige Arbeitstreffen der Landesarbeitsgemeinschaft Frauen und HIV / Aids in NRW (LAG) mit Hilfe von Videokonferenzen stattfinden.

Die LAG fördert den fachlichen Austausch und trägt dazu bei, die Marke XXelle politisch zu positionieren. Weitere Arbeitstreffen fanden im Rahmen der AG XXelle Öffentlichkeitsarbeit statt. Der fachliche Austausch im Arbeitskreis ProstSchG der Aidshilfe NRW – „7. Fachtreffen Sexarbeit in Zeiten von Corona“ – wurde ebenfalls als Videokonferenz konzipiert und umgesetzt.

Auf der ruhrgebietsweiten Ebene wurde die sehr gute Zusammenarbeit der Ruhrgebiets-Aidshilfen weiter fortgeführt. Es fanden regelmäßige digitalisierte Arbeitstreffen (Videokonferenzen) „XXelle – Runder Tisch“ – der beteiligten Fachfrauen im Ruhrgebiet statt, in denen unter anderem die Planung und Durchführung öffentlichkeitswirksamer Aktionen auf Social-Media-Kanälen erfolgte.

Die Inhalte des Arbeitsbereichs umfassen Beratung und Begleitung von Frauen mit HIV/ Aids, die Gestaltung bedarfsgerechter Versorgungsstrukturen, den Abbau von gesellschaftlichen Diskriminierungen und die Primärprävention bei spezifischen Zielgruppen innerhalb des Frauenbereiches.

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit konnten die Angebote auf den Internetportalen www.xxelle.nrw.de, www.xxelle.ruhrgebiet.de und aufgrund einer kontinuierlichen Aktualisierung der Termine auf unserer Homepage, www.aidshilfe-duisburg-kreis-wesel.de, Frauen zugänglich gemacht werden.

Im Jahr 2020 konnte aufgrund der Corona-Pandemie innerhalb der XXelle-Ruhrgebietsvernetzung unerfreulicherweise keine Familienfreizeit für HIV-positive Frauen und ihren Kindern oder andere Aktivitäten für die Zielgruppe Frauen mit Kindern und Migrantinnen stattfinden.

Innerhalb der regionalen Frauenvernetzung wurde auch in diesem Jahr wieder ein Familienausflug für HIV-positive Frauen und deren Kindern zum Ketteler Hof in Haltern geplant. Dieser musste leider abgesagt, bzw. verschoben werden.

Die Sicherstellung der psychosozialen Versorgung von HIV-positiven Substituierten und die frauenspezifische Beratung / Begleitung von HIV-positiven und an Aids erkrankten Frauen aus der Stadt Duisburg und dem Kreis Wesel gewährleistet werden. Unter Berücksichtigung der aktuellen Abstands- und Hygienevorschriften konnten sowohl persönliche als auch telefonische Be-

ratungen stattfinden.

Zum Internationalen Frauentag (IFT) hat die Projektnehmerin Frauen zu einem Filmnachmittag eingeladen, zu dem sich 7 Frauen angemeldet hatten. Leider musste auch dieser coronabedingt verschoben werden.

Die Präventionsarbeit auf dem Duisburger Straßenstrich und der findet im 14-tägigen Turnus, in Kooperation mit einer Kollegin des Gesundheitsamtes der Stadt Duisburg (ÖGD), statt. Leider mussten ab Beginn der Coronapandemie und dem Verbot von Sexarbeit die Termine auf der Vulkanstraße und dem Straßenstrich, auch die geplanten Märzchen-Aktionen (Brauch z.B. in Rumänien) zum Internationalen Frauentag, abgesagt werden.

Prostitutionsverbote betrafen seit Beginn der Coronapandemie (März 2020) Sexarbeiter*innen, denn bundesweit wurden alle körpernahe nicht medizinisch notwendige Dienstleistungen untersagt und sexuelle Dienstleistungen verboten. Alle Bordelle, Clubs und Laufhäuser etc. auf der Vulkanstraße und der Straßenstrich am Zoo wurden geschlossen und Sexarbeiter*innen als mögliche „Superspreader“ stigmatisiert.

Gleichwohl nahmen einige Sexarbeiter*innen telefonische und persönliche Beratungstermine wahr. Finanzielle Aspekte, Informationen zur Corona-Soforthilfe, Anträge beim Jobcenter oder Grundsicherung waren oftmals Gegenstand der Beratung.

Es ist weiterhin wichtig, Sexarbeiterinnen die Möglichkeit für individuelle Fragestellungen zu geben, als auch Test- und Untersuchungsangebote anzubieten.

Gerade bei drogengebrauchenden Frauen, die der Beschaffungsprostitution nachgehen, sind aufgrund der HIV-Relevanz in dieser Population Beratungs- und Testangebote von großer Bedeutung.

Sexarbeiter*innen sind eine multinationale und heterogene Gruppe, die oftmals nur einen eingeschränkten Zugang zum Gesundheitssystem haben und häufig keine Krankenversicherung besitzen. Die zielgruppenspezifische STI-Prävention stößt somit an Grenzen, die z.B. durch soziale und wirtschaftliche Zwänge gesetzt werden. Ein kontinuierliches Beratungs- und Untersuchungsangebot sollte auch aus diesem Grund eine Grundvoraussetzung für die STI-Prävention sein. Die strukturelle HIV- und STI-Prävention ist somit weiterhin erforderlich.

Die AIDS-Hilfe Duisburg / Kreis Wesel e.V. ist für unsere Region die einzige auf HIV spezialisierte strukturelle Präventionsstelle und mit der qualifizierten hauptamtlichen Fachkraft unerlässlich.

Im Jahr 2020 wurde insbesondere deutlich, dass für eine erfolgreiche Arbeit auf den unterschiedlichen Ebenen die Vernetzung ein wesentlicher Bestandteil ist.

Diese fand nicht nur in den beschriebenen Netzwerken auf Landes- und überregionaler Ebene statt, sondern auch auf lokaler Ebene, insbesondere mit dem ÖGD Duisburg. Die Zusammenarbeit gewährleistet eine effiziente und ressourcenschonende Bündelung der Aufgaben. Darüber hinaus ist der fachliche Austausch auf der kollegialen – ebenso wie die auf der Selbsthilfeebene – unverzichtbar.

Frauen und HIV / Aids / Migration

Innerhalb der frauenspezifischen Arbeit ist eine besonders wichtige Zielgruppe die der Migrantinnen. Hierbei handelt es sich um eine sehr heterogene Personengruppe. Unterschiedliche Formen, der bereits erfolgten oder noch zu erfolgender Integration in Bezug auf sprachliche, kulturelle oder soziale Integration spiegeln sich hier wieder.

Durch die allgemeinen Einschränkungen im Berichtsjahr entstanden andere Formen der Kontaktaufnahme, z.B. über Social-Media Portale. Persönliche Kontakte fanden in kleineren Gruppen

statt. Insbesondere wurden gemeinsame Spaziergänge, Ausflüge in Eisdielen oder die Nutzung des Gartens für gemeinsame Aktivitäten und persönliche Beratungen miteinbezogen.

Die Erfahrung der letzten Jahre hat gezeigt, dass gerade allein-erziehende Frauen und ihre Kinder mit HIV/Aids unsere Angebote sehr gerne nutzen. Oftmals verfügen diese Familien über keinerlei finanzielle Ressourcen zur Realisierung von Freizeitaktivitäten. Die Angebote leisten einen kreativen Beitrag, der sozialen Isolation entgegen zu wirken, positive Begegnungen zu fördern und somit eine willkommene Abwechslung zum Alltag zu schaffen. Zudem können so Kontakte und Freundschaften zu anderen HIV-positiven Frauen, Kindern und ihren Familien hergestellt werden.

Die Zusammenarbeit mit dem Duisburger Frauennetzwerk wurde auch im Jahr 2020 konstruktiv weitergeführt. Die Treffen konnten im digitalen Rahmen stattfinden.

Der Arbeitsbereich Frauen und Migration war im Berichtsjahr 2020 gekennzeichnet durch zeitintensive Beratungs- und Begleitungsarbeit. Frauen und Kinder mit HIV/ Aids, die seit mehr als 10 Jahren hier mit ihrer Familie leben und wegen der fehlenden oder nicht optimalen strukturellen HIV-Behandlung in ihren Herkunftsländern bislang ein Abschiebungshindernis hatten, müssen das, mit aktuellen Daten der HIV Versorgung aus dem Herkunftsland, belegen. Durch professionelle Unterstützung einer Rechtsanwaltskanzlei, die das Mandat für eine Klage am Verwaltungsgericht übernommen hat, konnte das Abschiebungsverfahren erstmal verhindert werden bzw. ist weiterhin anhängig.

Bezugnehmend auf den bereits beschriebenen Bereich der Hilfen für Sexarbeiter*innen betrafen die Verbote und Schutzverordnungen auch Personen mit Migrationsgeschichte. Viele befürchteten die Schließung der Grenzen und reisten in ihre Herkunftsländer zurück.

Im Jahr 2020 konnten insgesamt 118 Sexarbeiterinnen erreicht werden. Auf dem Straßenstrich in Duisburg sind ca. 90% der Frauen Migrantinnen, vor allem aus

Osteuropa. Viele verfügen – wenn überhaupt – nur über geringe Deutschkenntnisse. Hier ist Sensibilität und Empathie in Bezug auf unterschiedliche Kulturen und der allgemeinen Lebenssituation der Frauen gefragt.

Sexarbeiterinnen sind eine multinationale, heterogene und gesundheitlich gefährdete Gruppe, die oft nur einen eingeschränkten Zugang zum Gesundheitssystem haben. Die STI-Prävention stößt somit an Grenzen, die durch z.B. Lebensbedingungen, soziale und wirtschaftliche Zwänge, Armut, Unwissenheit über STI's und Verhütungsmethoden gesetzt werden. Die Coronapandemie hat die Situation der Frauen noch verschärft.

Die regelmäßige aufsuchende Arbeit ermöglicht einen langfristigen Beziehungsaufbau zu den einzelnen Sexarbeiterinnen. Darüber hinaus gewährleistet die Kontinuität, dass die Projektarbeit den sich ändernden Verhältnissen der Arbeit vor Ort angepasst wird.

Hierbei steht vor allem die Verbesserung der Arbeitssituation der Frauen im Fokus. Beratungs- und medizinische Angebote werden durch niedrigschwellige, arbeitsplatznahe und aufsuchende Arbeit angeboten. Umso dramatischer sind vor diesem Hintergrund die Auswirkungen, die die Beschränkungen durch die pandemische Situation mit sich bringen.

Regionale Frauenvernetzung Mitte **XXella**

Ausflug für Familien mit HIV zum Spieleparadies „Ketteler Hof“

11. August 2021



Ausflug in den Ketteler Hof
Ein schöner Tag in den Sommerferien!

Drogen und Substitution

Der Bereich „Sucht und HIV“ ist aufgrund des erhöhten Übertragungsrisikos bei intravenös Drogengebrauchenden eines der zentralen Bausteine innerhalb unserer Präventionsaufgaben. Ferner pflegt die AIDS-Hilfe Duisburg / Kreis Wesel traditionell eine enge Zusammenarbeit mit der Selbsthilfe. Für unsere Region steht hier besonders JES (Junkies, Ehemalige, Substituierte) Duisburg, JES NRW e.V. und die JES-Gruppen des Landes.

Weiter gibt es eine recht enge Kooperation mit dem BRA Düsseldorf, das ähnlich wie JES, Selbsthilfearbeit ohne Abstinenzanspruch leistet und praktische Lebenshilfe vermittelt. Hier war die Kontakthaltung online möglich.

Im Berichtsjahr 2020 haben wir für Gruppentreffen unsere Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt und unterstützten unsere Begleiteten, soweit es unsere Ressourcen und die Pandemie zuließen. Leider konnten wir nicht, wie aus den Vorjahren gewohnt, in Kooperation mit JES Duisburg den nationalen Gedenktag am 21.7.2020 für verstorbene Drogengebraucher*innen und den „International Overdose Awareness Day“ durchführen. Grund war auch hier die Coronapandemie und daraus abgeleiteten Einschränkungen. Trotzdem bzw. gerade deshalb haben wir versucht, durch aufsuchende Arbeit für die Szene da zu sein. Haben die Menschen mit dem Notwendigsten versorgt und damit zur Überlebenssicherung beigetragen. Während einkommensstärkere Schichten und Menschen mit tragfähigen Netzwerken verhältnismäßig gut durch die Krise kommen, hat sich die Lage der Menschen in besonderen sozialen Schwierigkeiten sowie mit (chronischen) Erkrankungen noch verschärft und wurde nicht selten existenziell. So war eine unbürokratische und niedrigschwellige Hilfe angezeigt, die von unseren Fachkräften mit großer Unterstützung der Selbsthilfe geleistet wurde.

Das Substitutionscafé in Moers konnte aufgrund der notwendigen Gesundheitsauflagen kaum aufgesucht werden. Ziel ist, den ländlichen Raum besser mit Beratungs- und Präventionsangeboten versorgen zu können. Dort vergeben wir unter anderem Safer-Use-Materialien, stellen JES vor und beraten zur Harm Reduction. Weiterhin verfügt die Stadt Moers über keinen Spritzenautomaten. Im Rahmen der Besuche werden zusätzlich eine Bedarfsanalyse und eine Standortbestimmung für den Aufbau durchgeführt. In 2020 haben wir diesbezüglich wesentlich konzeptionell gearbeitet. Geplant sind weiterhin Thementage und Vorträge im Substitutionscafé.

JES Duisburg führte analog zur AIDS-Hilfe Duisburg / Kreis Wesel e.V. Streetwork durch. Care-Packs, die vom Land NRW finanziert wurden, sowie Spritzen und Kondome, die die AIDS-Hilfe Duisburg / Kreis Wesel aus Eigenmitteln finanzierte, sind verteilt worden. Wir haben in Lockdown-Zeiten aber auch Lebensmittelpakete, Erste-Hilfe-Materialien, Decken, Schlafsäcke und Masken an die Szene verteilt.

Die gemeinsamen Einsätze und Treffen unterstreichen den partizipativen Ansatz der AIDS-Hilfe Duisburg / Kreis Wesel.

Durch die pandemische Situation in 2020 und den daraus resultierenden Einschränkungen mussten Angebote und Unterstützungsleistungen nicht nur umgebaut und modifiziert werden, ein Teil der Ziele für das Berichtsjahr waren leider nicht umsetzbar oder müssen auf das kommende Jahr verschoben werden. Hierzu zählt, dass mit JES NRW die Frauen in der Selbsthilfe gestärkt

werden sollen und mehr in den Fokus gerückt werden. Geplant ist hierfür ein Vernetzungstreffen. Auch Projekte zur Versorgung im ländlichen Raum stehen auf der Agenda.

Zu diesem Themenbereich wurde im Berichtsjahr das Projekt „Netzwerk Sexualität, Gesundheit und Sucht“ im westlichen Ruhrgebiet weitergeführt. Dieses soll u.a. die Erreichbarkeit von Drogengebrauchenden im ländlichen Raum verbessern. Dazu werden bis 2022 Peers gesucht, die Fachwissen z.B. über sexuell übertragbare Krankheiten vermitteln. Weiter soll ein Mapping stattfinden und Schulungen der Drogenberatungen durchgeführt werden. Es finden regelmäßig Netzwerktreffen statt. Eine Strukturanalyse zur derzeitigen Angebotslandschaft wurde erstellt. Ein gemeinsamer Erhebungsbogen wurde erstellt und verteilt. Die Einholung der Erhebungsdaten läuft an. Ein Ergebnis bzw. ein Umsetzungsschritt könnte hier sein, bei der aufsuchenden niederschweligen Arbeit ein Testangebot bzgl. HIV, Hepatitis und Syphilis zu installieren.

Dazu soll perspektivisch das Koordinator*innenteam des Netzwerkes die Durchführung in Einrichtungen der Kooperationspartner*innen einführen, um langfristig solche Testangebote zu etablieren.

Das Projekt ist eine Kooperation sozialer, medizinischer und behördlicher Akteur*innen mit der Federführung der Aidshilfe Essen e.V.. Die Zielgruppe sind Drogengebrauchende (v.a. IVDU, aber auch Chemsexuser u.a. Suchtbelastete) in den Städten Essen, Duisburg und dem Kreis Wesel, die – wie beschrieben – zu den von HIV und HCV besonders riskierten Gruppen zählen, aber eine noch sehr kleine Zahl an Diagnosen stellen.

Im Kern geht es darum, die Suchthilfestruckturen bei der Thematisierung der sexuellen Gesundheit und bei der Transparentmachung von Versorgungsstrukturen und Versorgungspfaden aktiver als bisher einzubeziehen und mit ihnen zusammen zu arbeiten. Wir freuen uns sehr, dass es gelingen konnte, alle entsprechenden Beratungsstellen aus unserer Region sowie die kommunalen Sucht- und Psychatriekoordinationsstellen zu einer Unterstützung dieses Projektes gewinnen zu können. Es ist ein hoch interessantes Netzwerk entstanden, in dem Sucht- und AIDS-Hilfen mit der Selbsthilfe (JES NRW e.V. und JES Duisburg), medizinischen Versorgungseinrichtungen (Praxis Kwirant, Uniklinik Essen, LVR-Klinikum Essen, etc.), den ÖGD-Struckturen sowie Trägern der kommunalen Sozialhilfe engagiert sind und sich interdisziplinär sowie sektorenübergreifend austauschen und kooperieren.

Ziel ist sicherlich auch, dass das Netzwerk über die 30 monatige Laufzeit hinaus bestehen bleibt.

Zudem sind wir bestrebt, mit weiteren Kooperationspartner*innen ein niedrigschwelliges Arbeitsangebot (AGH) für Konsumierende aufzubauen und ihnen dadurch Tagesstruktur anbieten zu können. Dazu sind in 2020 bereits erste Konzepte erstellt worden. Aber auch hier sind wir coronabedingt ausgebremst worden. Strukturelle und organisatorische Umsetzungsfragen blieben bislang noch unbeantwortet. Die weiteren Vorbereitungen und Beantragungen werden in 2021 wieder aufgenommen.

Die Veränderungen im Umgang mit der lokalen Szene in Duisburg dauern leider immer noch an und haben sich in der Krisenzeit des Lockdowns für die Betroffene weiter verschärft. Niedrigschwellige Hilfsangebote wie Streetwork, Notschlafstellen, Wasch- und Duschmöglichkeiten mussten teilweise temporär schließen oder ihr Angebot einschränken. Die schon in den letzten Jahren nicht ausreichende Bereitstellung einer bedarfsbasierten Versorgungsstruktur wurde an dieser Stelle wieder deutlich. Einzig die Substitutionsbehandlung durch die niedergelassenen Ärzt*innen

war gesichert. Aber auch in diesem Bereich zeigt sich, dass eine adäquate medizinische Versorgung durch bspw. eine Substitutionsambulanz und Originalstoffvergabe nicht gewährleistet ist.

Zusätzlich kommt hinzu, dass besonders in den letzten Jahren eine strenge Vertreibungspolitik in Duisburg praktiziert wurde. Die Szene ist immer noch sehr zersplittert. Dies erschwert unnötig den Zugang zu den Menschen und die wenigen niedrigschwelligen Angebote haben Schwierigkeiten bei der Umsetzung. Die Situation der Konsumierenden hat sich an den Szeneplätzen 2020 etwas verbessert und entspannt, allerdings ist es immer noch schwierig, die Menschen zu erreichen. Teilweise muss das Vertrauen komplett neu aufgebaut werden. Und die Pandemiesituation macht das nicht einfacher.

Spritzenaustauschprogramm

Die AIDS-Hilfe Duisburg / Kreis Wesel e.V. nimmt seit vielen Jahren mit den von ihr betreuten Spritzenautomaten am Projekt der Aidshilfe NRW e.V. teil. Die Standorte befinden sich in Wesel neben der Drogenberatung und in Duisburg direkt vor dem Eingangsbereich der AIDS-Hilfe. Dieser ist leider der einzige im ganzen Stadtgebiet.

Insgesamt wurden aus den Automaten im Jahr 2020 2471 Safer-Use-Materialien gezogen. Durch die sich stetig verändernden Bedarfe der Konsument*innen müssen auch die Unterstützungsleistungen entsprechend angepasst werden. Neben den niedrigschwelligen Angeboten der AIDS-Hilfe in der Stadtmitte sowie in Hamborn und dem kostenlosen Spritzentausch ist es für die Zukunft unerlässlich, weitere Mittel in die Prävention zu investieren.

Die Möglichkeit besteht weiterhin, während der Öffnungszeiten auch persönlich gebrauchte Spritzen gegen neue Materialien zu tauschen. Dabei wurden 2616 Materialien vergeben.

Das Programm des Spritzentausches und des Erwerbs steriler Konsummaterialien ist nach wie vor eine sehr erfolgreiche Maßnahme der strukturellen HIV- und HCV-Prävention und sollte als Regelangebot vorgehalten werden.



Spritzenautomat Bismarckstr. 67

Kooperationsprojekt mit JES NRW

JES NRW e.V. und die AIDS-Hilfe Duisburg / Kreis Wesel e.V. machen sich stark für Inklusion. Auf unserer Homepage gibt es jetzt Videos in deutscher Gebärdensprache (DGS) und Texte in leichter Sprache!

Wir haben eine 11-teilige Videoserie mit den wichtigsten Informationen über das JES-Netzwerk erstellt. Folgende Themen sind online abrufbar:

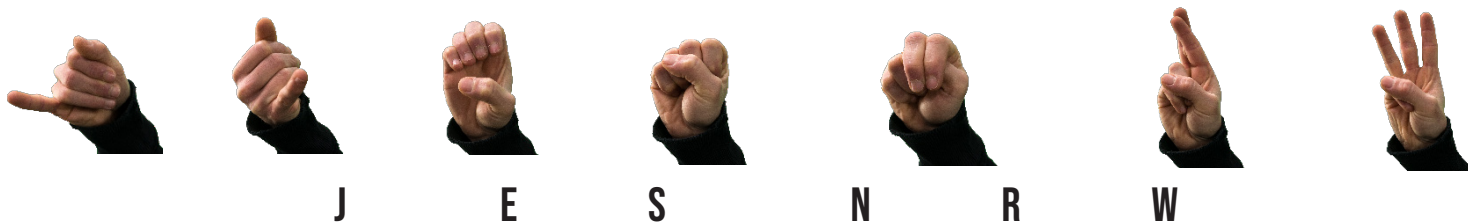
- ☐ Vorstellung der gebärdensprachkompetenten Mitarbeiterin
- ☐ Was bedeutet JES?
- ☐ Unser wichtigster Gedanke
- ☐ Die Ziele von JES
- ☐ Das Motto von JES
- ☐ JES Gruppen in NRW
- ☐ Offene Treffen
- ☐ Gedenktag für verstorbene Drogengebraucher*innen
- ☐ Was tut JES?
- ☐ Kontaktmöglichkeiten

Detailliertere Fragen können dann per E-Mail an uns gesendet werden. Ferner ist es möglich, hierüber einen Termin zu vereinbaren, um Fragen persönlich zu klären.

Ziel ist, die Onlinepräsenzen barrierefreier zu gestalten, um auch Menschen mit Hörbehinderung zu erreichen. Vom 1.5.2020 bis 31.12.2020 wurden so die wesentlichen Inhalte der Webseite von JES NRW e.V. mittels 11 Gebärdenvideos übersetzt. So sollen Informationen vermittelt und Ansprechpartner*innen benannt werden. Dadurch ist es Menschen mit Hörbehinderung, die illegale Drogen gebrauchen, möglich, sich auf den Seiten zu informieren. Zudem wurden Texte in leichter Sprache zu den einzelnen Videos erstellt, um auch weiteren Personengruppen den Zugang zu erleichtern.

Dazu wurde eine Projektskizze erarbeitet. Diese wurde mit gehörlosen Menschen und Menschen mit Gebärdensprachkompetenz reflektiert und mit dem JES Landesverband diskutiert. Wesentliche Inhalte wurden als Text zusammengefasst, in leichte Sprache übersetzt und dann mit Hilfe von gebärdensprachkompetenten Menschen und hörbehinderten Menschen gedolmetscht. Diese wurden schließlich an insgesamt vier Drehtagen produziert, bearbeitet und auf die Homepage sowie einen Youtube-Channel eingestellt.

Unter dem Link <https://jesnrw.de/infos-fuer-gehoerlose> sowie auf der Homepage der AIDS-Hilfe Duisburg / Kreis Wesel e.V. können die Videos geschaut werden. Weiterhin gibt es ein Making-of mit Videos und Fotos zur Entstehung der Videoserie.





Interview (geführt von JES NRW) mit Nadine Bolte, unserer Mitarbeiterin für den Fachbereich Gehörlosenberatung

JES NRW: Du hast die Inhalte unserer Website in leichte Sprache und Gebärdensprache übersetzt. Bist du mit dem Ergebnis zufrieden?

Nadine: Ich habe gerade erst angefangen die Gebärdensprache zu lernen. Deshalb weiß ich, dass die Videos sicherlich nicht perfekt sind. Aber ich habe mein Bestes gegeben und hoffe, dass ich damit vermitteln kann, dass ich ein Angebot machen will. Ich möchte vor allem zeigen, dass es hier eine Einladung gibt, zwei Welten zusammenzubringen. Diese kann man annehmen, muss man aber nicht.

JES NRW: Warum habt ihr dann keinen Dolmetscher für dieses Projekt genommen?

Nadine: Wir haben uns bei diesem Projekt bewusst gegen das Einkauf einer professionellen Übersetzer*in entschieden. Die meisten Gebärdendolmetscher*innen haben familiäre Erfahrungen mit Gebärdensprache oder der Gehörlosenkultur. Ich nicht. Ich bin in einer hörenden Welt groß geworden und lerne das alles jetzt erst kennen.

Aber ein*e Dolmetscher*in hätte nicht die Erfahrungen als JES-Mitglied oder im Drogenbereich gehabt und nur übersetzt, nicht selber erzählt. Ich meine das, was ich sage genauso – und stehe inhaltlich dahinter. Dadurch, dass ich JES-Mitglied und Darstellerin bin, kann man mich durch die Videos auch ein bisschen kennenlernen und weiß, zu wem man bei weiterem Interesse oder Fragen gehen kann. Das baut Ängste ab.

Einige gehörlose Menschen haben meine Videos vorab gesehen und auf Verständlichkeit geprüft. Wenn wir aufeinander zugehen und gegenseitig Rücksicht nehmen, können wir uns also verstehen und Barrieren einreißen. Das wollte ich hiermit zeigen. Eine Tür aufmachen und sehen, ob jemand durchgeht.

JES NRW: Und obwohl du keine ausgebildete Dolmetscherin bist, hast du versucht das Projekt umzusetzen. Das war bestimmt oft schwierig. Warum hast du es trotzdem versucht?

Nadine: Der Weg bis zu den fertigen Videos war für mich nicht leicht. Oft wurde ich ignoriert, bekam keine Rückmeldungen und hatte Sorge, dass das Projekt scheitern könnte. Gebärdenkompetente Menschen, die im Übrigen viel besser gebärden als ich, haben mir gesagt, dass sie es sich nicht zutrauen, mir beim Dolmetschen zu helfen. Das sei zu schwer. Das hat mir Angst gemacht, ich habe an meinen Fähigkeiten gezweifelt und daran, ob das überhaupt richtig ist, was ich mache. Mir wurde auch gesagt, dass sich das nicht lohnt, weil die Zielgruppe viel zu klein sei. Aber für mich kommt es nicht darauf an, wie viele Menschen es betrifft, sondern dass es Menschen betrifft.

JES NRW: Was für Erfahrungen hast Du in der Gehörlosenszene gemacht? Wie erleben gehörlose Menschen unsere Gesellschaft und wie wird mit dem Thema Drogengebrauch umgegangen?

Nadine: Fühlen, wie es ist, gehörlos zu sein, werde ich nie können,

aber die Ausgrenzung, die Menschen erfahren, kann ich nachfühlen. Gehörlose Menschen können keine Teilhabe an der Kommunikation der Hörenden haben und in der lauten Welt ist es leider immer noch nicht normal, dass es, beispielsweise bei Veranstaltungen, auch Dolmetscher gibt. Deshalb bewegen sich viele Gehörlose nur in ihrer Community und sind Hörenden gegenüber oft skeptisch. Ich habe gelernt, wie vorsichtig Menschen sein müssen, nicht auch noch von der sowieso schon kleinen Community der Gebärdenkompetenten ausgegrenzt zu werden, dadurch dass ein weiteres Stigma wie Drogengebrauch dazukommt.

JES NRW: Wenn Du zurückblickst, würdest Du sowas nochmal machen? Hat Dir die Arbeit Spaß gemacht?

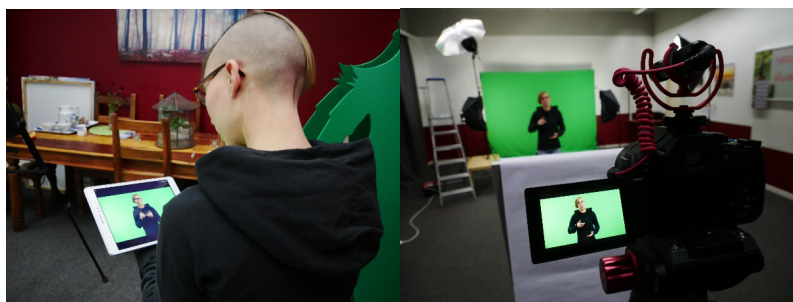
Nadine: Ja. Ich habe nämlich auch ganz viele tolle Erfahrungen gemacht. Auch in diesem Projekt. Ich habe wunderbare Menschen kennengelernt, die mich und meine Motivation verstehen konnten, mich unterstützt haben und dabei nicht Geld, sondern Interesse an mir und meiner Arbeit in den Vordergrund gestellt haben. Die mir gesagt haben, wie mutig ich bin, dass ich das gut und leidenschaftlich mache und schon schaffen werde. Und besonders schön fand ich, dass wir gegenseitig lernen konnten. Menschen aus ganz anderen Lebenswelten haben sich für neue Perspektiven auf die Gesellschaft und auch auf drogengebrauchende Menschen bedankt. Mir wurde gesagt, dass die Arbeit mit mir mehr war, als nur die Vermittlung zwischen zwei Sprachen und Kulturen. Das hat mich sehr gerührt.

Insgesamt freue ich mich sehr, dass alles geklappt hat und hoffe, dass es irgendwann irgendwem helfen kann und es positiv angenommen wird.

Ein dickes DANKE an dieser Stelle gehen an:

- ☐ Renate Hermanns von der ccs:manufaktur aus Düsseldorf, die bei der Ideenfindung mitgewirkt und das Projekt technisch umgesetzt hat
- ☐ Axel Henschel von Vision e.V. aus Köln, der mir bei Finanzierungsfragen, der Antragstellung und der Erstellung einer Projektskizze geholfen hat
- ☐ alle gehörlosen Menschen, die mich bestärkt haben, so ein Projekt anzufangen und mit mir über die Art der Umsetzung diskutiert haben
- ☐ das Transignum, der Gebärdenschule aus Mülheim, die mich beim Dolmetschen unterstützt hat
- ☐ Claudia Krause von der Gehörlosenberatung im Gesundheitsamt Bochum, die mir immer wieder Mut gemacht hat und mir Selbstzweifel nehmen konnte
- ☐ Simon Kleimayer von IT-Dienstleistungen unearth aus Köln, der die Videos produziert, gedreht und bearbeitet hat und mich immer wieder beim Dreh zum Lachen gebracht hat
- ☐ alle vom Team von JES NRW e.V. und der AIDS-Hilfe Duisburg / Kreis Wesel e.V., die mich unterstützt haben und immer hinter mir standen.

Wie im Kapitel „Beratung“ näher beschrieben, ist die Homepage der AIDS-Hilfe Duisburg / Kreis Wesel e.V. überarbeitet worden. Zudem gibt es jetzt auch eine persönliche sowie eine E-Mail-Beratungsmöglichkeit für gehörlose Menschen.



Entwicklung der Wochenendvergabe

Die AIDS-Hilfe Duisburg / Kreis Wesel e.V. hat auch 2020 über das komplette Jahr an allen Wochenenden und Feiertagen – also insgesamt an 114 Tagen – die Vergabe von Methadon und anderen Ersatzstoffen in unseren Räumlichkeiten auf der Bismarckstraße 67 in Duisburg-Neudorf durchgeführt. Die Anzahl der Substituierten lag im Durchschnitt bei ca. 70 Personen. Vier Ärzt*innen entsenden ihre Patient*innen. Die diensthabenden Mediziner*innen werden von Honorarkräften begleitet.

Die Zusammenarbeit zwischen den Ärzten, unseren Honorarkräften und den Apotheken verlief weiterhin reibungslos. Aufgrund der Coronaschutzverordnungen in der jeweils gültigen Fassung musste der allgemeine Ablauf der Vergabe angepasst werden. Auch dies wurde ohne größere Komplikationen umgesetzt. An dieser Stelle einen ganz herzlichen Dank an die Mitarbeiter*innen für ihr Engagement und ihre Mithilfe.

In den letzten Jahren war es ein fester Bestandteil, dass den Substituierten Kaffee angeboten wird. Am letzten Sonntag im Monat gab es ein ehrenamtlich organisiertes Frühstück für die Patient*innen. Bei der Vergabe und dem Frühstück bietet sich die Gelegenheit, sich über Sorgen und Nöte auszutauschen. Hierbei bietet sich regelmäßig die Möglichkeit zur Präventionsberatung und zur Vermittlung von Safer-Use-Strategien. Leider konnte diese Erweiterung der Wochenendvergabe ab März nicht mehr stattfinden. Da dies ein wichtiges Angebot zur Versorgung substituierter Menschen ist, planen wir die Wiederaufnahme sobald es die pandemische Lage gesichert zulässt.

Psychosoziale Begleitung Substituierter (PSB)

Zur ganzheitlichen Versorgung der HIV-positiven / an AIDS erkrankten Substituierten bietet die AIDS-Hilfe Duisburg / Kreis Wesel e.V. die Psychosoziale Begleitung an.

Im Vordergrund der PSB steht die Stabilisierung der Klient*innen, die in ihrer Lebenssituation gestärkt und unterstützt werden. Die Zielsetzung erfolgt dabei im Wesentlichen nach den Bedarfen der Klient*innen. Das bedeutet in erster Linie, dass das subjektive Wohlbefinden der jeweiligen Person und die Lebensverhältnisse verbessert werden sollen. Entsprechend dieser Zielsetzung steht bei einigen Substituierten die Verbesserung des Gesundheitsstatus im Mittelpunkt, während bei anderen die Sicherung der materiellen Grundversorgung oder der Aufbau sozialer Netze im Vordergrund stehen kann. Des Weiteren stellen wir den Kontakt zu dem HIV-Schwerpunktarzt oder den Ambulanzen her und unterstützen die Drogengebrauchenden, die zum Teil starke Berührungängste gegenüber Ärzt*innen dieser Fachrichtung haben, sich in eine adäquate Behandlung zu begeben. Es ist mitunter eine komplexe und intensive Intervention nötig, um neue Klient*innen in ein relativ schematisches Korsett zu bringen, welches für eine HIV Behandlung notwendig ist (regelmäßige Überwachung der HIV/AIDS-Parameter, regelmäßige Tabletten-einnahme, Compliance).

Im Rahmen der PSB ist es für uns wichtig, die Ressourcen der Begleiteten zu stärken. Durch die eigene Bewältigung von Problemen und Aufgaben erfahren sie eine Stärkung ihres Selbstwertgefühls.

Die alltäglichen Hürden wurden durch die Auswirkungen der Coronapandemie für diese Zielgruppe noch höher als sie vorher bereits existierten. Die Fachkräfte leisteten Hilfestellungen für die medizinische Versorgung und im alltäglichen Bereich, vermittelten zu Schuldnerberatungen oder anderen Fachstellen und zu Pflegediensten, gaben Unterstützung bei Ämterangelegenheiten und beim Postverkehr. Insgesamt hatten wir im Berichtsjahr 623 zeitintensive Psychosoziale Begleitungskontakte.

Niedrigschwellige Arbeit mit Gebraucher*innen illegalisierter Drogen

Im Jahr 2020 hat die AIDS-Hilfe Duisburg/ Kreis Wesel in Kooperation mit JES Duisburg 108 Streetwerkeinsätze im Immanuel-Kant-Park in Duisburg-Mitte geleistet. Am Rathaus in Duisburg-Hamborn waren wir 48 mal unterwegs. Ziel dieser Einsätze waren die Aufklärung zu Safer-Use-Strategien, klient*innenzentrierte Beratung zu Ansteckungswegen bei HIV, Hepatitis und anderen sexuell übertragbaren Krankheiten. Hierbei wurden ca. 3256 Spritzen und andere Safer-Use-Materialien ausgegeben. Neben Spritzen und Kondomen werden auch sog. Care Sets verteilt. Zudem wurde unbeschichtete Alufolie zum Rauchen gut angenommen. Im Sinne des Safer-Use-Gedankens stellt diese Konsumform eine gute Alternative zum intravenösen Gebrauch dar und wird von der Szene häufiger angenommen.

Eine weitere wichtige Funktion ist dabei die Alltagsberatung, z.B. Hilfestellungen und Unterstützung zu Anträgen oder die Vermittlung an andere Hilfsangebote oder Institutionen. Genau wie auch im Bereich der PSB stiegen hier die Anfragen zu (Ambulant) Beтреutem Wohnen.

Allerdings ist es durch die schon beschriebene Vertreibungs-politik immer noch schwierig, überhaupt Menschen anzutreffen – geschweige denn, mit der nötigen Ruhe Problemstellungen zu besprechen. Auch die Kontakt- und Aufenthaltsbeschränkungen der Coronaschutzverordnungen haben die Situation für die Zielgruppe verschärft.

Ein Teil des Streetworks beinhaltet sekundärpräventive Arbeit, da auf der „Platte“ auch einige HIV-positive Drogengebraucher*Innen bzw. Personen in Substitutionsbehandlung erreicht werden, die ansonsten die AIDS-Hilfe selten aufsuchen.

Insgesamt hat die sozialräumliche Arbeit positive Auswirkungen auf die drogengebrauchenden Menschen, z.B. stärken Einbeziehung und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben das Selbstwertgefühl. Regelmäßige Gespräche mit Anwohner*innen und anderen Akteur*innen fördern aber ebenso die Akzeptanz gegenüber Drogengebraucher*innen und wirken Diskriminierung und Kriminalisierung entgegen.

Das Frühstück für Drogengebraucher*innen, Ehemalige, Substituierte und Freund*innen fand in der AIDS-Hilfe Duisburg / Kreis Wesel im Berichtsjahr 2020 im Januar und Februar am dritten Freitag im Monat statt. Das Frühstück wird überwiegend von zwei ehrenamtlichen Mitarbeitern vorbereitet und mit Lebensmittelspenden vom Verein „Bürger für Bürger“ unterstützt. Hierfür sagen wir recht herzlichen Dank.

Das Frühstücksangebot wurde gut angenommen. Allerdings sind auch hier die Folgen der Vertreibungs-politik deutlich spürbar, da die direkte Bewerbung des Frühstücks vor allem durch den

Face-to-face-Kontakt stattfindet. Nach Beginn des Lockdowns mussten wir leider auch dieses offene Angebot einstellen und Wege suchen, die Adressat*innen zu erreichen, z.B. telefonisch, im öffentlichen Raum oder in Einzelsettings. Diese wichtige Ergänzung der niedrigschwelligen Drogenarbeit soll, sobald wieder möglich, als etabliertes Angebot unseres Vereins wiederbelebt werden.

JES Duisburg konnte trotz der beschriebenen Einschränkungen im Jahr 2020 zu insgesamt 28 Gruppentreffen (teils virtuell) zusammenkommen. Im Dezember verteilten wir als Weihnachtsaktion spendete Taschenwärmer und Halstücher in der Szene.

JES Duisburg stand in Verbindung mit der Selbsthilfe-Kontaktstelle und erhielt die Selbsthilfe-Förderung nach § 20 SGB V von 500 €.

„Nationaler Gedenktag für verstorbene Drogengebraucher*Innen“ am 21. Juli

Auf Initiative des Landesverbandes der Eltern und Angehörigen für humane und akzeptierende Drogenarbeit NRW e.V. finden seit 1998 jedes Jahr zum Gedenktag für verstorbene Drogenabhängige Aktionen und besinnliche Gedenkveranstaltungen statt. In diesem Zeitraum sind mindestens 46.000 Menschen an den Folgen von Kriminalisierung, Schwarzmarktsubstanzen, Überdosierung sowie HIV- und Hepatitis-Infektionen verstorben. 2019 wurde die Zahl mit 1398 Verstorbenen angegeben. Bereits im ersten Halbjahr 2020 stieg die Anzahl der Drogentoten um 13 Prozent.

In Duisburg sind im vergangenen Jahr 11 Menschen, die illegale Drogen konsumierten, verstorben. Dies ist eine erneute Steigerung zum Vorjahr. Die Dunkelziffer ist jedoch leider viel höher. Das ist vor allem den gesellschaftlichen und gesetzlichen Umständen geschuldet.

Unsere Region hält keine ausreichende Infrastruktur an Unterstützungsangeboten bereit, die notwendig wäre, um die Betroffenen bedarfsgerecht zu versorgen und ihr Überleben zu sichern sowie in Folge die Anzahl der Verstorbenen zu minimieren. Eine wichtige Säule wäre der Aufbau einer Substitutionsambulanz, um den Zugang zur medizinischen Versorgung langfristig sicherzustellen.

Die Substitutionsbehandlung mit Methadon oder anderen Ersatzstoffen kann helfen, die Drogengebraucher*innen gesundheitlich und sozial zu stabilisieren, den Drogenkonsum zu reduzieren oder sogar ganz aufzugeben. In Duisburg wird die Substitution durch engagierte niedergelassene Ärzt*innen gewährleistet. Mit der Wochenendvergabe ist die AIDS-Hilfe Duisburg / Kreis Wesel bereits jetzt eine Partnerin im System. Für die Zukunft gilt es jedoch, neue substituierende Ärzt*innen zu finden, da die bisherigen in absehbarer Zeit aus Altersgründen ihre Tätigkeit aufgeben werden. Eine zentrale Forderung von JES sowie der AIDS-Hilfe Duisburg/Kreis Wesel e. V. ist die Substitution mit Diamorphin, welches als Arzneimittel und zur Substitution zugelassen ist, aber nur in einigen wenigen Städten verfügbar ist.

Ein weiterer Teil des Systems wäre ein Drogenkonsumraum, in dem unter sicheren Bedingungen und mit der Ausgabe von sterilen Utensilien der Konsum möglich ist. Auch unter HIV- und hepatitispräventiven Gesichtspunkten ein wichtiger Aspekt.

Auch die nicht Drogen konsumierende Bevölkerung wird durch Drogenkonsumräume deutlich entlastet, da durch diese der Konsum illegaler, harter Drogen in der Öffentlichkeit, etwa in Parkanlagen, auf offener Straße sowie in Verkehrsstationen erheblich reduziert werden könnte. Das belegen vielfache Beispiele aus anderen Städten, in NRW und anderen Regionen Deutschlands.

Kongruent zur Gesamtbevölkerung werden auch drogengebrauchende Menschen älter und benötigen spezifische Angebote. In Regelangebote der Alten- und Pflegeheime können sie meist nur

schwer vermittelt werden. Auch hier sind in Duisburg, im Gegensatz zu anderen Städten, keine Angebote in Planung.

Generell liegt in der Illegalität das Hauptproblem der Drogenkonsumenten. Die übersteuerten Preise auf dem Schwarzmarkt erzeugen Beschaffungskriminalität und Beschaffungsprostitution. Dies führt zu Kriminalisierung, Stigmatisierung, sozialer Ausgrenzung und massiven Schäden an Körper und Seele. Hinzu kommt die Streckung mit gesundheitsgefährdenden Stoffen.

Der sinnvollere Weg wäre es, Energie, Ressourcen und finanzielle Mittel nicht für die Prohibition, sondern für Präventions- und Hilfsangebote zur Verfügung zu stellen, die mit ihrem Drogenkonsum Probleme haben. Die wissenschaftliche Datenlage, dass dieser Ansatz für die gesamte Bevölkerung ein Gewinn wäre, liegt vor!

Das Thema „Covid 19 und Versorgungssicherheit“ stand im Fokus des internationalen Gedenktags am 21. Juli 2020: **Wohnraum, soziale und medizinische Hilfen müssen ein Menschenrecht sein – ob mit oder ohne CORONA/Covid 19!**

Durch die Coronapandemie wurde einmal mehr der Wert unseres vielfältigen und praxisnahen Hilfesystems für drogengebrauchende Menschen deutlich. Krisenlage hat aber auch verdeutlicht, dass viele, die aktuell prekär leben und nicht im medizinischen Hilfesystem integriert sind, unsere besondere Aufmerksamkeit benötigen. Dies sind nicht nur Geflüchtete, sondern auch Menschen, die hier geboren sind. Wir sehen, dass immer mehr alte, kranke und arme Menschen ihren Wohnraum verlieren. Viele obdachlose drogengebrauchende Menschen erhielten nun, durch COVID 19, eine Zuweisung in Hotels oder in andere Unterkünfte. Aber darf das Anrecht auf Wohnraum, auf medizinische und soziale Hilfe von einer weltweiten Krise abhängig sein? Wir meinen NEIN! Daher stellten die beteiligten Akteur*innen in diesem Jahr am 21. Juli bundesweit das Thema „Versorgungssicherheit“ in den Mittelpunkt. Das Ziel muss sein, jene Maßnahmen, die positive Entwicklungen zum Ergebnis hatten, zu entfristen und als dauerhafte Angebote ins Hilfesystem zu integrieren.

Am 21.7.2020 führten wir eine gemeinsame Aktion mit JES Duisburg zum Gedenktag der verstorbenen Drogengebraucher*innen durch. Wir verteilten in der Szene, Lebensmittel, Masken, Desinfektionsmittel, Bauchtaschen, Pflaster, Taschentücher, Feuerzeuge und Zahnbürsten. Diese wurden von Szene gut angenommen.

Zudem beteiligten wir uns an der internationalen Kampagne „Support. Don't punish.“.

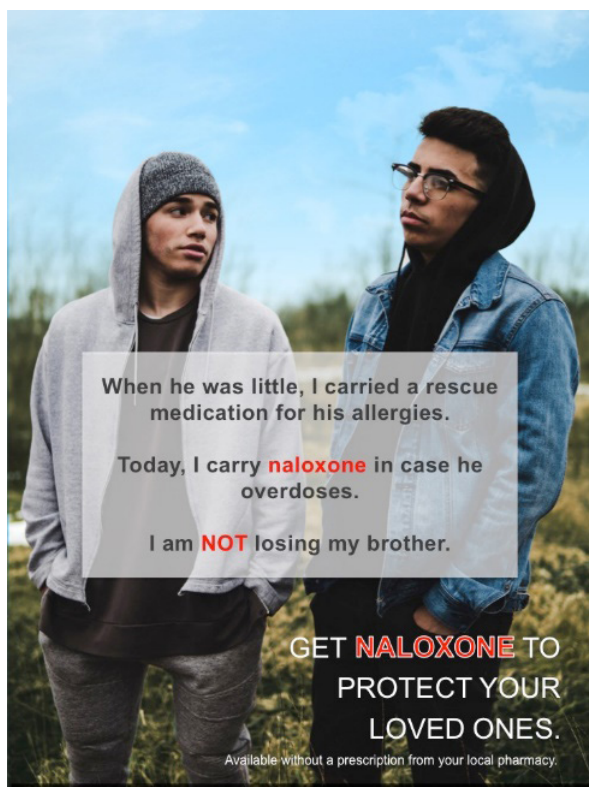


Mit den gebastelten Baumscheiben wurde weiter unsere Gedenkecke der AIDS-Hilfe Duisburg/ Kreis Wesel e.V. gestaltet. Diese wurde (leider) auch 2020 ergänzt.



„International Overdose Awareness Day“ – Tag gegen Überdosierung am 31.8

2020 führten wir auch eine Veranstaltung zum International Overdose Awareness Day durch. Dazu besuchten JES Duisburg und die hauptamtliche Mitarbeiterin der AIDS-Hilfe Duisburg / Kreis Wesel e.V. die Wochenendsubstitution und sprachen mit den Patient*innen über das Thema Überdosierung und Präventionsmaßnahmen. Auch hier wurden reichlich Giveaways verteilt, beispielsweise Beatmungsmasken und Naloxonbroschüren. In der Szene wurden zusätzlich Erste-Hilfe-Taschen verteilt. Weiter beteiligten wir uns an einer Online-Öffentlichkeitsaktion. Dabei wurden landesweit Fotos von Forderungen zusammengestellt.



Teilnahme an Arbeitskreisen

Auch wenn die Coronaschutzvorschriften Präsenzveranstaltungen nicht immer möglich machten, blieben wir mit unserem Netzwerk auf digitalem Wege in Kontakt. Die AIDS-Hilfe Duisburg / Kreis Wesel e. V. ist durch die hauptamtliche Mitarbeiterin für den Bereich „Sucht und Drogen“ im Arbeitskreis „Suchtmedizin“ (Qualitätszirkel der substituierenden Ärzt*innen), am Landesarbeitskreis „Drogen und Haft“ und in der PSAG Basisarbeitsgruppe „Suchtkrankenhilfe“ unserer Region vertreten.

Teilnahme an JES-Mitgliederversammlung

Die AIDS-Hilfe Duisburg/Kreis Wesel e.V. ist Mitglied im Landesverband JES NRW e.V.. Durch einen Projektantrag von JES NRW wurden der AIDS-Hilfe Duisburg / Kreis Wesel e. V. über die Krankenkassenförderung Care-Packs, Spritzen, Feuerzeuge, Abbinder und Smoke-it-Sets für das Streetwork zur Verfügung gestellt; ebenso wie eine Drop-Flag von JES Duisburg, z.B. zur Nutzung am Gedenktag für verstorbene Drogengebraucher*innen.

Zusammen mit JES Duisburg nahm die hauptamtliche Mitarbeiterin für den Drogenbereich der AIDS-Hilfe Duisburg / Kreis Wesel e.V. an der Mitgliederversammlung, an den JES NRW-Treffen, den JES Westschientreffen und an Fachtagen teil.





Ein weiterer Baustein unserer strukturellen HIV- und STI-Präventionsarbeit findet im Strafvollzug statt. Die AIDS-Hilfe Duisburg / Kreis Wesel e.V. kooperiert seit vielen Jahren mit den Justizvollzugsanstalten unserer Region und leistet u.a. vor Ort Beratungs- und Präventionsarbeit für die Inhaftierten.

Wir bieten Informationsveranstaltungen sowohl für inhaftierte Personen als auch für die Bediensteten an. Neben Übertragungswegen von HIV und weiteren STIs werden Behandlungsmöglichkeiten und mögliche Schutzmaßnahmen besprochen.

In kleineren Settings (Gruppenangebote) werden für die Inhaftierten im Rahmen der professionellen Gesundheitsförderung Inhalte wie Emotionsregulation, Entspannungsverfahren und sportliche Betätigung in Haft angesprochen.

Auch die Einzelberatung ist ein wichtiges Element der umfassenden Prävention. Die Vollzugsanstalten haben die Möglichkeit, regelmäßig mit einer*m Mitarbeitenden der AIDS-Hilfe Duisburg / Kreis Wesel zu sprechen und Fragen zu erörtern. Diese reichen von spezifischen Bedarfen der Inhaftierten, über Stadien der HIV-Infektion und medizinische Behandlungen bis hin zu Angeboten der AIDS-Hilfe und anderen Facheinrichtungen (Übergangsbegleitung).

Auf Landesebene erfolgt die Netzwerkarbeit im Rahmen von Kooperationen mit Institutionen, die im Bereich „HIV und Strafvollzug“ tätig sind, z.B. in Form des Landesarbeitskreises Drogen und Haft der Aidshilfe NRW.

Die AIDS-Hilfe Duisburg / Kreis Wesel e.V. plante einen Workshop mit dem Titel „Delinquentes Verhalten und Störungen des Sozialverhaltens bei Menschen in Haft“. Dieser ist Teil der 11. Europäischen Konferenz zur Gesundheitsförderung in Haft (unter dem Motto: „Wenn die Seele an der Pforte bleibt – psychische Störungen und Erkrankungen im Vollzug“). Diese wurde pandemiebedingt auf 2021 verschoben.

Aufgrund der Pandemie konnten unsere Veranstaltungen in 2020 nicht wie geplant durchgeführt werden. Informationsveranstaltungen für Inhaftierte und Bedienstete entfielen und konnten bislang nicht nachgeholt werden.

Die Gruppenangebote konnten bis zum ersten Lockdown im Frühjahr 2020 noch durchgeführt werden. Die Teilnehmenden sind hoch motiviert und nehmen gerne regelmäßig teil. Umso tragischer ist es, dass diese hilfreichen Trainings im restlichen Jahr nicht mehr angeboten werden konnten.

Auch die persönliche Beratung konnte in diesem Jahr nur sehr eingeschränkt stattfinden. Aufgrund der Kontaktbeschränkungen war die Umsetzung des Angebotes nicht möglich. Telefonische Gespräche kamen durch den Umstand der Inhaftierung somit auch nicht infrage.

Die Präventionsarbeit in Haft ist und bleibt eine Aufgabe mit besonderer Bedeutung –sowohl für die Angestellten als auch für die Inhaftierten. Im Rahmen eines Kooperationsgespräches mit dem Gefängnisarzt und der Anstaltsleitung wurde die Wiederaufnahme der engeren Zusammenarbeit nach der Beendigung der Pandemie (bzw. soweit es die pandemische Lage zulässt) vereinbart.



SCHLAU steht für Schwul – Lesbisch – Bi – Inter – Trans* – Aufklärung. Ziele sind die Schaffung nachhaltiger Antidiskriminierung und ein offener Umgang mit LGBT*IQ+. Die AIDS-Hilfe Duisburg / Kreis Wesel e.V. ist seit 2013 Träger des ehrenamtlichen Projekts.

SCHLAU Duisburg agiert weitgehend eigenständig, bedarf aber eines Trägers. Die AIDS-Hilfe Duisburg / Kreis Wesel e.V. stellt sich hierfür gerne zur Verfügung, leistet administrative sowie Sachunterstützung, z.B. einen Arbeitsplatz, Zugriff auf Materialien und im Rahmen der Möglichkeiten personelle Unterstützung durch die Mitarbeitenden des Vereins.

Seit Beginn ist SCHLAU Duisburg Teil des landesweiten Netzwerkes SCHLAU NRW, getragen vom Schwulen Netzwerk NRW e.V. Die Landesstruktur steht im Kontakt zur Landespolitik und den fördernden Ministerien. Zu den weiteren Aufgaben gehören u.a. Schulungen und Dokumentation sowie die bundesweite Vernetzung.

Mittels pädagogischer Methoden und evaluierter Konzepte bietet SCHLAU Duisburg Workshops in Schulen und anderen Bildungs- oder auch Freizeiteinrichtungen an. Die Teamer*innen führen niedrigschwellig und unaufgeregt in die Themengebiete ein, geben Einblicke in die Lebenswirklichkeiten und Biografien, das eigene Coming-Out sowie Diskriminierungserfahrungen. Rollenbilder werden reflektiert und besprochen. Hierdurch werden Vorurteile und Klischees abgebaut.

Im Zentrum von SCHLAU steht die Begegnung und das Gespräch zwischen Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Lesben, Schwulen, Bi-, Intersexuellen und Trans*.

„Damit nicht mehr über uns geredet wird, sondern mit uns!“

Leider belegen aktuelle Studien, dass Homo- und Transphobie noch immer feste Bestandteile in Klassenräumen, Freizeiteinrichtungen und auf Schulhöfen sind. So kann ein Klima gegenseitiger Feindseligkeit entstehen, unter dem nicht nur homo- und bisexuelle sowie inter- und transgeschlechtliche Jugendliche leiden, sondern das alle betrifft.

SCHLAU-Workshops thematisieren diese Diskriminierungsmechanismen, geben authentische Einblicke in gleichgeschlechtliche Lebensweisen und vermitteln Akzeptanz gegenüber der Vielfalt menschlicher Lebensentwürfe. SCHLAU leistet somit einen Beitrag zur effektiven Gewaltprävention und demokratischer Menschenrechtsbildung. Die Vision von SCHLAU ist eine Gesellschaft, in der alle Menschen ohne Angst verschieden sein können.

In Duisburg gibt es kein vergleichbares Angebot für die Schulaufklärung in diesem Bereich. Mit den hohen Qualitätsstandards, regelmäßigen Fortbildungen und der engen Einhaltung des Jugendschutzes wird SCHLAU von den Institutionen sehr geschätzt und erfreut sich einer zunehmend hohen Nachfrage. Die Rückmeldungen zeigen: Der Bedarf der Schulen und Bildungseinrichtungen in Duisburg und dem Kreis Wesel an präventiven Angeboten zur Lebens- und Themenwelt LGBT*IQ+ ist klar gegeben!

Auch in der Pandemiezeit war und ist es wichtig, den Kontakt zu den Bildungseinrichtungen zu halten, die Aufklärung im Bereich der sexuellen Orientierung und geschlechtlichen Identität nicht aus den Augen zu verlieren und die Jugendlichen nicht mit dem Thema alleine zu lassen.

Im Jahr 2020 konnte das Team von SCHLAU Duisburg 10 Workshops durchführen und damit über 200 Schüler*innen erreichen.

Pandemiebedingt konnten ab dem Frühjahr die geplanten Workshops und Veranstaltungen nicht mehr durchgeführt werden. SCHLAU Duisburg hat die Zeit genutzt, um u.a. die Digitalisierung des Projekts voranzutreiben und Netzwerke auszubauen. Wir haben neue Konzepte entwickelt, sodass es nun dem lokalen Team möglich ist, Online-Workshops anzubieten.

Wir blicken positiv und gut aufgestellt in das neue Jahr und freuen uns, dass wir dieses wichtige Projekt weiter anbieten können – ob online oder wieder in Präsenz.





Seit dem Jahr 2018 verfügt die AIDS-Hilfe Duisburg / Kreis Wesel e.V. über ein eigenes Angebot der Eingliederungshilfe und kann somit diejenigen Personen unserer Zielgruppen nachhaltig erreichen, die aufgrund ihrer Einschränkungen und Barrieren engmaschigere Unterstützung benötigen.

Der Aufbau dieses Angebotes konnte dank der Fördermittel der Aktion Mensch realisiert werden.

SELF Duisburg / Kreis Wesel betreut Menschen mit einer Sucht- und/ oder psychischen Erkrankung und hilft ihnen bei der Bewältigung ihres Alltages im eigenen Wohnraum. Als AIDS-Hilfe liegt unser Schwerpunkt in der Betreuung von Personen mit einer HIV-Infektion, AIDS-Erkrankung und / oder einer chronischen Hepatitis C. Durch unsere Zielgruppennähe sind auch LGBT*IQ+ bei uns gut aufgehoben und fragen regelmäßig unser Angebot an.

Auch im Jahre 2020 verzeichnete SELF eine kontinuierlich hohe Nachfrage. Im Berichtsjahr konnten wir insgesamt 33 Personen erreichen. Davon mündeten 15 Klient*innen schließlich in eine Betreuung (mit einem durchschnittlichen Wochenbudget von 2-3 Stunden). Für 18 Anfragende wurden andere Beratungs- oder Betreuungsangebote gefunden, da die Eingliederungshilfe nicht die passende Unterstützung für sie war und weitergehende oder alternative Hilfestellungen benötigt wurden.

Der Trend, dass unsere Betreuten (kongruent zur Gesamtbevölkerung) älter werden, setzt sich fort. Sie weisen dadurch häufig einen langfristigen Unterstützungsbedarf auf. Ein Großteil der Klient*innen wird auch zukünftig ihren Alltag in der eigenen Wohnung nicht ohne Eingliederungshilfe (und in manchen Fällen zusätzlicher Pflege) bewältigen können.

Die Problemlagen und Bedarfe unserer Klient*innen sind sehr vielschichtig, höchst individuell und erstrecken sich über sämtliche Bereiche des Lebens. Die dauerhafte Sicherung des Wohnraumes, die Kommunikation mit Ämtern und Behörden und der Zugang zu medizinischen Hilfen stellt jedoch einen Schwerpunkt dar.

Durch die Ausbreitung des Corona-Virus zu Beginn des Jahres 2020 und den damit einhergehenden Einschränkungen der sozialen Kontakte mussten auch in der Eingliederungshilfe einige Veränderungen in der täglichen Arbeit vorgenommen werden, um sowohl die Klient*innen als auch die Mitarbeiter*innen zu schützen. Es erfolgten auf Bundes- und Landesebene ständige Anpassungen der Gesetzeslagen und Verordnungen, sodass auch hier durch unseren Dienst stets rechtzeitig reagiert werden musste (beispielsweise Maskenpflicht, Zusammenkünfte von Personen, Begleitungen unserer Klient*innen zu Behörden, Ämtern und Ärzt*innen oder auch Möglichkeiten zur Testung) und die Betreuten informiert und aufgeklärt werden mussten. Die Termine im eigenen Wohnraum oder Begleitungen mussten an die geltenden Hygieneregeln angepasst werden. Themenbereiche wie Freizeitgestaltung, Tagesstrukturierung oder die Aufnahme neuer Sozialkontakte wurden im Zusammenhang mit den Auswirkungen der pandemiebedingten Kontaktbeschränkungen zu einem weiteren und wichtigen Schwerpunktthema. Viele der betreuten Personen litten unter der steigenden Einsamkeit und einer erhöhten psychischen Belastung. Die soziale Isolation wurde durch die Einstellung der Gruppen- und Freizeitangebote noch verschärft. Viele Klient*innen zeigten große Verunsicherungen, insbesondere bei bereits bestehenden Vorerkrankungen (z.B. Lungenerkrankung, HIV- Infektionen oder Gefäßerkrankungen), sodass hier eine intensive Betreuungsleistung in Form von aufklärenden, unterstüt-

zenden und regulierenden Gesprächen, aber auch Kriseninterventionen notwendig wurde. Die Mitarbeiter*innen waren bestrebt, die Auswirkungen der Coronapandemie möglichst gering zu halten und den betreuten Personen durchgehend die notwendige Unterstützung zukommen zu lassen sowie ihre Lebensumstände zu stabilisieren und eine Verschlechterung zu verhindern.

Am 01.01.2020 trat die dritte Reformstufe des Bundesteilhabegesetzes in Kraft. Damit verbunden waren fachliche Änderungen, besonders jedoch die Einführung des Bedarfsermittlungsinstrumentes (BEL NRW). Die Umstellung konnte innerhalb unseres Angebotes erfolgreich umgesetzt werden, entsprechende Anpassungen bezüglich der Antragstellung sind erfolgt. Weiter wurden die Gesetzesnovellierung und die damit verbundenen unterschiedlichen Themenkomplexe in Arbeitskreisen und Gremien behandelt.

Die Zusammenarbeit mit anderen Diensten und das Case Management sind wichtige Bausteine unserer Arbeit. Die betreuten Menschen sind häufig nicht ausschließlich im Betreuten Wohnen, sondern auch bei anderen Facheinrichtungen oder Beratungsstellen, Mediziner*innen oder Dienstleistungen wie z.B. Haushaltshilfen angebunden. Die Möglichkeit der Rück- oder Absprache schafft eine zielgerichtete Arbeit und erleichtert der betreuten Person die Organisation des Alltags. Die bereits bestehenden Kooperationen konnten gefestigt werden. Neben diesen konnten im vergangenen Berichtsjahr neue Kooperationspartner*innen gewonnen werden.

SELF Duisburg / Kreis Wesel ist aktives Mitglied in folgenden Arbeitskreisen und Zusammenschlüssen: Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft (PSAG) der Stadt Duisburg und des Kreises Wesel, Trägerkonferenz der Behindertenhilfe Duisburg, Facharbeitskreis Wohnen für Menschen mit Behinderung des Paritätischen NRW sowie der Arbeitskreis Ambulant Betreutes Wohnen des Landesverbandes Aidshilfe NRW. Die Sitzungen konnten nach kurzer Orientierungsphase größtenteils online stattfinden, sodass hier der Austausch sichergestellt war.

Aufgrund der stetigen Nachfrage konnte für das Ambulant Betreute Wohnen eine weitere Fachkraft eingestellt werden. Die Betreuungsanfragen von externen Stellen erfolgen so kontinuierlich, sodass für das Jahr 2021 eine erhöhte Auslastung des Angebotes zu erwarten ist. Neben der Ausweitung der Betreuungsplätze sollen perspektivisch (abhängig von der aktuellen Inzidenzlage) auch Gruppen- und Freizeitangebote wieder stattfinden.

Unklar ist jedoch, wie sich die Pandemie, der Lockdown und die Krise im Gesamten langfristig auf die psychische Gesundheit der Menschen auswirkt. Wie hoch der Anstieg der (dauerhaften) Erkrankungen ausfallen wird, der auf die Belastungen der Pandemie zurückzuführen ist, kann noch nicht abgesehen werden.; ebenso wenig, wie viele Menschen Unterstützung der Eingliederungshilfe benötigen werden. SELF Duisburg / Kreis Wesel ist auf eine erhöhte Nachfrage sowie engmaschigere Betreuungen eingestellt.

Ehrenamtliche Mitarbeit

Die AIDS-Hilfe ist in ihrer 35jährigen Geschichte aus dem Ehrenamt entstanden. Es ist bis heute für unser Tun unerlässlich; angefangen von den Vereinsmitgliedern und den Vorständ*innen, über die helfenden Hände, die uns wöchentlich oder bei Veranstaltungen und akuten Anliegen unterstützen bis hin zur Öffentlichkeitsarbeitsgruppe, die sich monatlich trifft und die Aktionen mit durchführen.

Die ehrenamtlichen Kräfte sind für die AIDS-Hilfe Duisburg / Kreis Wesel e.V. überaus wichtig. Wir halten vielfältige Aufgabengebiete bereit, die unentgeltlich unterstützt werden können. Diese umfassen die Begleitungsarbeit, Präventions- und Öffentlichkeitsarbeit, Herzenslust, SCHLAU, Prävention im Bereich Drogen & HIV, das JES-Frühstück und Mittwochscafé, die Weihnachtsfeier sowie die bereits oben genannte Vorstandsarbeit im Verein.

Wir bieten für unsere ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen kostenlose Qualifizierungs- und Fortbildungsangebote, aktive Mitgestaltungsmöglichkeiten bei der Weiterentwicklung der AIDS-Hilfe, Fahrtkostenerstattung bei Außenterminen sowie einen Unfall- und Haftpflichtversicherungsschutz.

Die ehrenamtlichen Kolleg*innen sind oder waren in den unterschiedlichsten Berufen aktiv, sind HIV-negativ oder HIV-positiv, setzen sich aus Menschen unterschiedlicher Geschlechtsidentitäten und sexueller Orientierung aus allen Lebensbereichen zusammen. Wir schätzen diese Vielfalt und repräsentiert, wofür wir (ein)stehen. Ferner bedeutet dies für die AIDS-Hilfe einen enormen Erfahrungsschatz, der unsere Arbeit bereichert.

Wir bedanken uns traditionell im Dezember mit dem Aktiventreffen für ihr Engagement, die eingebrachte Zeit und die zur Verfügung gestellten Ressourcen. Neben einem leckeren Buffet und kleinem Programm können alle beteiligten ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiter*innen in den Austausch über das vergangene und das anstehende Jahr kommen.

Allen Beteiligten an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön für euer Engagement, ohne das unsere Arbeit nicht so umfangreich gestaltet werden könnte!

Danksagung

Und einen besonderen Dank möchten wir – der Vorstand mit seinen Mitgliedern und Mitarbeiter*innen – an Dietmar Heyde richten.

Nach 23 Jahren verabschiedete er sich in das Bürgermeisteramt der Stadt Rheinberg und gab seine Stelle als Youthworker und Geschäftsführer bei der AIDS-Hilfe Duisburg / Kreis Wesel e.V. auf.

Danke, lieber Dietmar. Für deinen Einsatz, dein offenes Ohr, deine Zeit, dein Wissen, deine Energie, deine warme Art und Empathie, die gemeinsamen Gespräche, Feste und Veranstaltungen. Du hast wesentlich dazu beigetragen, dass die AIDS-Hilfe Duisburg / Kreis Wesel das ist, was sie heute ist.

Wir werden dich und dein Engagement sehr vermissen. Wir halten immer ein Plätzchen für dich frei.



Controlling-Daten für das Kalenderjahr 2020

(unmittelbare Kontakte im Berichtsjahr durch primär-, sekundär- und tertiärpräventive Maßnahmen)

Gesamt:	4473
davon	
Youthwork und Prävention in der Allgemeinbevölkerung	
gesamt	689
davon männlich	321
davon weiblich	368
davon sonstige	0
mit erkennbarem Migrationshintergrund	213
ohne erkennbaren Migrationshintergrund	476
bis 21 Jahre	568
über 21 Jahre	121
Beratung (persönlich, telefonisch, E-Mail, bundesweite Telefonberatung)	
gesamt	1824
davon männlich	1209
davon weiblich	612
davon sonstige	3
mit erkennbarem Migrationshintergrund	452
ohne erkennbaren Migrationshintergrund	1372
bis 21 Jahre	210
über 21 Jahre	1614
Beratung (Prävention)	
gesamt	1073
davon männlich	804
davon weiblich	261
davon sonstige	8
mit erkennbarem Migrationshintergrund	271
ohne erkennbaren Migrationshintergrund	802
bis 21 Jahre	143
über 21 Jahre	930

Streetwork	
gesamt	604
davon männlich	548
davon weiblich	56
davon sonstige	0
mit erkennbarem Migrationshintergrund	84
ohne erkennbaren Migrationshintergrund	520
bis 21 Jahre	0
über 21 Jahre	604
Frauen (Beratung, Sexarbeiterinnen und Escort)	
gesamt	135
davon männlich	0
davon weiblich	40
davon sonstige	0
mit erkennbarem Migrationshintergrund	40
ohne erkennbaren Migrationshintergrund	95
bis 21 Jahre	12
über 21 Jahre	123
Herzenslust (Beratung zum HIV-Test)	
gesamt	148
davon männlich	120
davon weiblich	26
davon sonstige	2
mit erkennbarem Migrationshintergrund	52
ohne erkennbaren Migrationshintergrund	96
bis 21 Jahre	23
über 21 Jahre	125



**AIDS-Hilfe
Duisburg / Kreis Wesel e.V.**

Fachstelle für sexuelle Gesundheitsförderung

Bismarckstraße 67
47057 Duisburg
Tel: 0203 / 66 66 33
Fax: 0203 / 6 99 84

Mail: info@aidshilfe-duisburg-kreis-wesel.de
Homepage: www.aidshilfe-duisburg-kreis-wesel.de